Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1902

30.8.1902 (No. 198)

Visual Library

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonn- und Feiertags und kostet in Karlsruhe in's Haus gebracht vierteljährlich 2 Mk. 60 Pfg. (monatlich 55 Pfg., wenn in der Expedition oder in den Agenturen abgeholt), durch die Post bezogen vierteljährlich 3 Mk. 25 Pfg., mit Bestellgeld 3 Mk. 65 Pfg.

Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.

Post-Zeitungs-Liste 798.

Badischer Beobachter.

Samstags-Beilage:
Das illustrirte achtseitige Unterhaltungsblatt
„Sterne und Blumen".

Telephon-Anschluß-Nr. 535.

Anzeigen: Die sechsspaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., Reklamen 50 Pfg. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Inserate nehmen außer der Expedition alle Annoncen-Bureaux an.

Redaktion und Expedition: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe.

№ 198. Samstag, den 30. August 1902

49. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands zu Mannheim 1902.

(Nachdruck verboten.)

Fünfter Tag: Donnerstag.

So ist denn der letzte Tag der Mannheimer Generalversammlung der Katholiken Deutschlands gekommen. Schauen wir zurück auf die Tage, die die Versammlung in Mannheim verlebt, so muß mit hoher Genugthuung verzeichnet werden, daß die Veranstaltung nach jeder Seite hin eine wohlgelungene war. In dem gastlichen und fremden-freundlichen Mannheim haben wir uns bald heimisch gefühlt. Nicht zum Geringsten führen wir hierauf die gute Stimmung zurück, welche sich bei allen Theilnehmern der Katholikenversammlung geltend gemacht hat und die eine gute Grundlage schuf für die Begeisterung, die sich in den Versammlungen kund gethan hat. Wo immer in Zukunft die Katholikenversammlungen tagen werden und wie glänzend dieselben auch verlaufen mögen: Mannheim hat sich einen ersten Platz in der Geschichte unserer Generalversammlungen gesichert.

Der letzte Tag wurde eingeleitet durch hl. Messen in der Intention des Bonifatiusvereins.

Die vierte und letzte geschlossene Versammlung

wurde kurz nach 8 Uhr eröffnet.

Der Vorsitzende des 2. Ausschusses für sociale Fragen und christliche Charitas, Dekan Scharmer, berichtet über dessen Thätigkeit.

Der Antrag zum Charitasverbande wurde mit der Modifikation angenommen, die neu herauszugebende Zeitschrift „Die christliche Frau" zum Organ der christlichen Arbeiterinnenvereine zu empfehlen.

Ohne Abänderung wurde der 2. Antrag genehmigt, der die Bildung von Vereinen bezw. Kongregationen für kaufmännische Gehilfinnen und den Anschluß an diese Organisationen empfiehlt.

Der nächste Antrag betrifft die Fürsorgeerziehung. Auch er wurde debattelos angenommen.

Weitere Beschlüsse der Versammlung empfehlen die Ausbildung ländlicher Krankenpflegerinnen und die ländliche Wohlfahrtspflege.

Den Frauenschutz in den deutschen Kolonien betreffend wird beschlossen, daß ein Komitee eingesetzt werde zur Berathung der Mittel gegen den Mädchenhandel. Eine besondere Resolution begrüßt die Bestrebungen der Internationalen Konferenz gegen den Mädchenhandel in Paris. Weiter wird empfohlen, die Mädchenschutzvereine und die Institutionen des Internationalen Verbandes dieser Vereine zu unterstützen. Nach Befürwortung durch Pater Helmig-Paris wird beschlossen, den deutschen Katholiken die Förderung der deutschen Liebfrauenkommission in Paris an's Herz zu legen.

Auf Antrag von Msgr. Werthmann (Freiburg) wird die Aufmerksamkeit der deutschen Katholiken auf die seelsorglichen Nothstände der in Italien sich aufhaltenden Deutschen hingelenkt und die Errichtung deutscher katholischer Mädchenheime in Mailand, Florenz, Rom, Haagel und Turin begrüßt.

Eine weitere Resolution betrifft die Pastoration der Italiener in Deutschland.

Zur Förderung des Handwerks wird verlangt, daß reichsgesetzlich verschiedene Maßnahmen getroffen werden, so die Einführung des Befähigungsnachweises.

Ein Antrag des Arbeitersekretärs J. Giesbert, der Mittel und Wege zur Verhütung der Arbeitslosigkeit wie zur Milderung ihrer harten Folgen durch Private, Staat und Gemeinden heischt, wird mit einem Zusatzantrag Reichelt angenommen; der will, daß durch eine kräftige Abhilfe der traurigen Lage der Landwirthschaft Mittel geschaffen werden, um die Abwanderung ländlicher Arbeitskräfte nach den Städten und Industriezentren und die daraus folgende Arbeiterkonkurrenz zu vermeiden.

Der nächste Antrag behandelt den Schutz der Landwirthschaft und fordert, daß den Produkten der Landwirthschaft der zu ihrer Blüthe nothwendige Zollschutz in gleichem Maße wie dem Gewerbe und der Industrie zu Theil werde. Im Ausschuß ist der Antrag aus praktischen Gründen, insbesondere weil die Zolltarifverhandlungen im Reichstage schweben, zurückgezogen.

Die Versammlung erklärt sich damit einverstanden.

Ferner empfiehlt die Versammlung, den katholischen Gemeinden wie den Katholiken insgesammt, sich an den interkonfessionellen Veranstaltungen zur Beschränkung des Mißbrauchs geistiger Getränke zu betheiligen.

Zur Annahme gelangt weiter ein Antrag Giesberts, der die Errichtung katholischer Arbeiter-Sekretariate begrüßt.

Ein nur handschriftlich vorliegender Antrag von Dr. Porsch und Pater Auracher bringt den Werth der katholischen Jünglings- und Lehrlingsvereine, sowie der Vereine jugendlicher Arbeiter in empfehlende Erinnerung, insbesondere auch die katholischen Männervereine und sozialen Vereine und bittet die Geistlichen, sich dieser Vereine anzunehmen.

Nach Befürwortung durch v. Stumpf-Brentano wird der Antrag angenommen.

Der Abg. Dr. Bachem empfiehlt die einstimmige Annahme folgenden neuen Antrages der Abgeordneten Gröber, Trimborn und Fehrenbach, der vom zweiten Ausschuß angenommen ist:

„Die Generalversammlung der Katholiken Deutschlands erblickt in dem Bestehen und Wirken der katholischen Orden und Kongregationen eine glänzende Bethätigung der christlichen Welt- und Lebensauffassung, eine kraftvolle Schutzwehr gegenüber der verheerenden materialistischen Strömung unserer Zeit, eine durch das Beispiel der Entsagung und Aufopferung hochbefähigte und oft bewährte Macht der Versöhnung in den sozialen Wirren und Kämpfen.

Sie beklagt deßhalb aufs Lebhafteste, daß in einer Zeit, in welcher religions- u. kirchenfeindliche Bestrebungen aller Art ungehemmt sich geltend machen können, die der Seelsorge, Krankenpflege u. Heidenbekehrung gewidmeten katholischen Orden und Kongregationen sich nicht mit voller Freiheit entfalten dürfen."

Der Antrag wird angenommen.

Die Versammlung beschließt alsdann, das bisherige Centralkomitee unter dem Vorsitz des Grafen Droste-Vischering, Erbdroste, weiterhin zu bestätigen.

Unter lebhaftem Beifall wird zum Schluß als Ort der nächsten Generalversammlung Köln gewählt.

Damit schließt die vierte geschlossene Versammlung.

* * *

Die vierte und letzte öffentliche General-Versammlung

ward unter derselben starken Theilnahme, der sich die vorhergehenden Tage zu erfreuen hatten, durch den Präsidenten Dr. Cardauns um 10 Uhr eröffnet. Der Versammlung wohnen wiederum der Erzbischof von Freiburg und Bischof von Mecheln bei.

Auf Vorschlag des Präsidenten beschließt die Versammlung ein Begrüßungstelegramm an das Centralkomitee der deutschen Katholiken der Vereinigten Staaten anläßlich des bevorstehenden Katholikentages zu entrichten. Es lautet: „Die Mannheimer Katholikenversammlung sendet den deutschen Glaubensbrüdern jenseits des Ozeans herzlichste Grüße und Wünsche"

Hierauf sprach Prof. Esser in Bonn über „religiösen und politischen Katholizismus". Er verwies einleitend auf die Schriften August Reichenbergers über dieses Thema. Das Schlagwort zum politischen Katholizismus, von Prof. Kraus geprägt, ist durchaus unklar und subjektiv. Wir sehen darin die Sprache des erzürnten Kritikers, des vielfach enttäuschten Politikers. Er stand auf einem ganz isolirten Standpunkt, der das völlige Verständniß des Katholizismus erschwerte. Das Schlagwort stellt Gegensätze auf, wo Harmonie möglich ist und gefordert wird; es bietet keine Anhaltspunkte, ob und wie die innere Ueberzeugung das praktische Verfahren leiten und regeln soll. Proklamatische Sätze dürfen nicht unklar sein, sonst bringen sie Verwirrungen. Das sehen wir auch hier. Wenn ich jetzt das Schlagwort einer Kritik unterziehe, nehme ich es so, wie es sich objektiv bietet, nicht wie Prof. Kraus es vielleicht gedacht hat. Und da muß ich dem Schlagwort die Orginalität absprechen, es war das Steckenpferd der gegnerischen Politiker seit langer Zeit. Wie oft haben wir vorher Worte gehört wie: Die echten und wahren Katholiken achten wir hoch, aber der Ultramontanismus ist der Feind. Der Historiker Kraus ist also bei den Politikern in die Schule gegangen. Bei der Prägung seines Schlagwortes war er in eine fremde Münzstätte gerathen. Es berührt uns eigenthümlich, daß die Altkatholiken für sich beanspruchen, den religiösen Katholizismus darzustellen. Hält man uns denn für so inferior, daß wir die politische Vergangenheit des Altkatholizismus schon vergessen hätten? Der Gedanke, daß sie den religiösen Katholizismus repräsentiren, ist den Altkatholiken erst gekommen, als sie die Treppe hinunterstiegen und die Thüre des Rathhauses hinter ihnen zugemacht war. (Lebhafter Beifall.) Die Widerlegung des Schlagwortes vom religiösen Katholizismus liegt in der Geschichte. Ich begann mit einem Hinweis auf Reichensperger. Das Andenken an diesen und die anderen Führer der religiösen Bewegung, die durch die Verhältnisse einen politischen Reflex erhielt, wird hellstrahlend durch die Zukunft uns begleiten. Diese Männer haben, in der Wirklichkeit stehend die Wirklichkeit zu gestalten gewußt, und das näher geführt, was andere für eine späte Zukunft als Ideal von einem freien Staat und von freier Kirche kaum zu prophezeien gewagt haben. Mögen wir niemals zu einem schwächlichen Epigonenthum dieser überzeugungstreuen Vorkämpfer herabsinken! Thun wir das, so werden die Pfeile unserer Widersacher an der wahren Pietät des katholischen Volkes abprallen. (Beifall.) Hart im Raum stoßen sich die Sachen, deßhalb gilt es dann, zur Abwehr die Ellenbogen politischer Machtmittel zu gebrauchen. (Lebhafter Beifall.) Schrecken doch die Gegner vor keinerlei Mittel zurück. Wollen sie uns doch das gesetzlich gewährleistete Recht freier Religionsübung verkümmern! Wollen sie uns doch zu Parias der Gesellschaft herabdrücken! (Beifall!) Deßhalb gilt es, nachdrücklich die gegebenen politischen Rechte auszunützen. (Beifall.) Oder sollen etwa die Katholiken in Frankreich aus Furcht vor dem Schlagwort „politischer Katholizismus" mit gekrümmtem und zerschlagenem Rücken durch das aufgerichtete Joch kriechen in stiller Resignation? (Beifall.) Hätten die katholischen Männer in Frankreich ihre politische Pflicht erfüllt, brauchten die Frauen dort nicht ihren Muth zu zeigen! (Stürmischer Beifall.) Ein Zurückgehen auf den rein religiösen Katholizismus wird die Geschosse in der Wurfmaschine der Gegner nicht zurückhalten. (Sehr richtig.) Wer kann verlangen, daß wir so hohe Güter preisgeben, lediglich um einer Ideologie willen? Es wäre schlimm, machten wir es wie Agamemnon und ließen uns von der Klytaemnestra die Rüstung ausziehen und weiche Gewebe anlegen, die den starken Mann schwächer als das schwache Weib machten. (Erneuter lebhafter Beifall.) Wenn man Bestrebungen, die mit dem Wesen des Katholizismus ebensowenig zu thun haben als mit politischer Klugheit, dem Katholicismus zur Last legt, dann verstehe ich nicht, wie man das Substantiv Katholicismus mit dem Adjektiv politisch in Verbindung bringt. (Beifall.) Wir identifiziren nicht die Politik mit der Religion, ebensowenig wie wir die Kirche identifiziren mit der Familie, dem Staat, der Wissenschaft. Die Religion ist erhaben über die geschichtliche Entwickelung, die Unterschiede der Völker und Nationen. (Beifall.) Wir ziehen eine genaue Scheidung zwischen Glaubensbekenntniß und politischem Bekenntniß. Wir lehnen es ab, untergeordnete Tagesfragen durch die Religion zu sanktioniren, die Religion zum Aushängeschild rein materieller, rein irdischer Interessen zu machen. Wir verwerfen es, daß die frei geborene Tochter des Himmels in die Stellung der Magd herabgedrückt werden soll. Aber diese Scheidung birgt nicht die Verneinung des Verhältnisses der beiden in sich, auch keinen Gegensatz. Die Religion ist uns nicht ein philosophiemäßiges Studium, sie ist für uns eine reale Lebensmacht, die unser ganzes Leben durchtränkt, erhebt und stärkt. Das Reich Gottes ist nicht von dieser Welt, aber es ist auf, über, unter, neben und mitten in der Welt (Beifall), und da gibt es kein pessimistisches und schmerzliches Zurückziehen von der Welt, sondern es gilt die energische Bearbeitung und Anregung der Faktoren des Lebens, die auf den menschlichen Geist einwirken. Wir dürfen uns nicht ohne Kampf, wie es im „Tell" heißt, die ewigen Ehrenrechte, die dort oben am Himmel unveräußerlich hängen, herunterholen und nehmen lassen. (Beifall.) Und wir haben das Recht und die Zukunft für uns. Das goldene Licht der sittlichen Einsicht überstrahlt den eisernen Zwang der starken, wilden Begierden. Diesem leuchtenden Leitstern folgen wir. Von hier aus ergibt sich von selbst, daß der Wunsch, die Politik solle nie von diesen Grundsätzen abweichen, im Herzen jedes gläubigen Menschen liegt und zum festen Grundsatze einer Partei werden kann, die christliche Politik treiben will, einer Partei, die in diesem Programmpunkt das Einheitsband und die Wurzel ihrer Kraft sieht. (Lebhafter Beifall.) Möge die Solidarität des christlichen Bewußtseins immer weitere Kreise ergreifen, denn auf dem öffentlichen Kampfplatz der Welt stecken Glauben und Unglauben. Auch dieser Kampf fordert organisirte Armeen. Keine der Weltanschauungen verzichtet auf politische Mittel, um ihr Ziel zu erreichen. Will man da nun von einem politischen Katholicismus, dann kann man mit dem gleichen Rechte auch sprechen vom politischen Atheismus (Lebh. Beifall), vom politischen Liberalismus, politischen Socialismus und auch politischen Protestantismus. (Lebhafter Beifall.) Wenn diese Weltanschauungen ihrerseits darauf verzichten wollten, politische Mittel zu gebrauchen, dann könnte man auch von uns verlangen, daß wir dies thäten. Solange diese Weltanschauungen sich bestreben, sich im politischen Leben zur Geltung zu bringen, woher will man uns verbieten, das zu thun, wie jene. Wenn man die Politik ansehen will als die Zusammenfassung aller Mittel, durch die der Staat seinen Zweck zu erreichen sucht, könnte man auch von diesem Standpunkte aus das Verhältniß zwischen Religion und Politik illustriren. Der Staat hat, da er nach christlicher Auffassung von der sittlichen Ordnung umspannt ist und in manche Gebiete eingreift, wo die Kirche wesentliches Interesse hat, so in die Schule, viele Berührungspunkte mit der Kirche. Wenn diese Politik den verhängnißvollen Weg einschlägt, die Rechte der Kirche anzufechten, wenn sie durch eine einseitige staatliche Gesetzgebung das wieder nimmt, was sie der Kirche durch Staatsgrundgesetz garantirt hat, dann wird der Katholik mit Macht und Ernst das göttliche und das historische Recht seiner Kirche vertheidigen. (Lebhafter Beifall.) Ob wir nun jene Entwickelung des Staates, die zu parlamentarischen Behandlungen der höchsten sittlichen und religiösen Ideale geführt hat, beklagen oder nicht, wir stehen mitten in der Wirklichkeit und wir müssen deßhalb unsere idealen Güter, gegen wen es auch sei, vertheidigen! (Beifall.) Die Unwissenheit unserer Gegner zeigt sich in jenem Schlagwort, daß wir erstrebten eine theokratische Universal-Weltmonarchie des Papstes! (Sehr gut!) Von einem solchen Phantom halten wir uns fern. Beifall.) Der Professor Harnack hat der Kirche das Verdienst zugestanden, die Selbständigkeit der Religion machtvoll aufrecht zu erhalten gegenüber der Staatsomnipotenz auf allen Gebieten. Leo XIII. hat die Ablehnung jeder Betheiligung an den Staatsangelegenheiten für ebenso fehlerhaft erklärt, als wenn Jemand dem Gemeinwohl seine Unterstützung versagen wollte; wenn die Katholiken müßig blieben, bekämen leicht Solche die Zügel in die Hand, deren Gesinnung Gutes nicht verheiße. Deßhalb möge der Katholik, soweit es in seiner Macht stehe, dem öffentlichen Wohl dadurch dienen, daß er Weisheit und Kraft wie heilkräftiges Lebensblut in die Adern des Staates leite. (Beifall.) Die Kunst, den Menschen zu gefallen, ist noch nicht gefunden. Will man dem religiösen Menschen deßhalb die Betheiligung am politischen Leben verweigern? will man es nur Religionslosen gestatten? Freilich, die Socialdemokratie hat das heuchlerische Wort erfunden: Religion ist Privatsache! Damit raubt man der Religion ihre Majestät und ihren Ernst, man raubt dem Menschen seinen Charakter, man raubt ihm die Einheit im Denken, Glauben und Handeln! (Sehr richtig!) Man will den Menschen heute zu einer Kraftmaschine höchster Leistung machen. Die Entwickelung der Kraft entscheidet nicht allein über die Leistung, sondern die Richtung, welche diese Kraftentwickelung nimmt. Diese Richtung geben uns die Ideale. Wir glauben an Ideen und Ideale, weil wir an die Wahrheit, weil wir an Gott glauben, das Ideal aller Ideale, das Ziel aller Ziele! (Bravo!) Ora! heißt, aber dazu: et labora! Das laboremus! das der Kaiser Severus einst seinen Soldaten zurief, ist auch uns zugerufen von einem Unsterblichen! Dem Leitwort wollen wir folgen zum Besten unseres Vaterlandes, an dessen Wohlfahrt wir ebenso interessirt sind als unsere protestantischen Mitbürger! (Andauernder Beifall.)

Das Wort erhielt dann Geistlicher Rath und Landtagsabgeordneter Wacker-Zähringen. Sein Thema lautet: „Katholicismus und Auktorität."

Seit der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts ist viel gesprochen worden über dieses Thema, und wenn nicht Alles täuscht, wird es im 20. Jahrhundert ganz besondere Bedeutung haben. Eine sittlich-religiöse Krankheit hat weite Kreise ergriffen und dies verlangt unsere volle Aufmerksamkeit. Wir haben Gegner nicht bloß im Lager der modernen Weltanschauung, sondern solche, die aus Kindern der Kirche Widersacher geworden sind, diese Thatsache spielt in größerem Umfange eine Rolle, als in früheren Perioden. Es gab schon Zeiten, wo es schlimmer damit war, freilich auch manche, wo es besser war. Schlimm genug ist es jetzt. Man spricht viel von der Mißachtung der Autorität, und das Klagen ist begründet. An dieser Thatsache sind alle in Mitleidenschaft gezogen, die Kirche und die draußen stehen. Es drängt sich uns die Doppelfrage auf: Woher die Noth und welche Mittel, ihr steuern zu können? Der Abfall von der Kirche ist die Ursache, der Weg zur Besserung ist: „Hin zur Kirche". Der Zug des 20. Jahrhunderts wird werden müssen: Hin zur Kirche, wenn auch beim Beginn der Zug von der Kirche weg noch so stark in die Erscheinung tritt. Auktorität ist ein geistiger Faktor die Geltung der Auktorität deckt sich nicht immer mit der der Autoritäten. Es gibt Zeiten, wo die Auktorität mißachtet und gleichzeitig mit Auktoritäten ein Kult getrieben wird. Wo die Auktorität nicht geachtet wird, besteht die Gefahr, daß man Schindelauktoritäten verfällt. Auktoritäten sind Persönlichkeiten, die ein gewisses Maß von Vertrauen besitzen — aber ohne Gewähr der Dauer des Rechtsanspruchs und ohne bestimmte Machtbefugniß, sie fließt aus wirklichen oder vermeintlichen Leistungen. Nicht von Menschen geschaffen ist die Auktorität; Menschen können sie bekämpfen und behindern, gut und schlecht gebrauchen — aber sie ist unabhängig vom Verhalten der Menschen. Es gibt keine Auktorität auf Erden, die nicht zurückzuführen ist auf Gott und seinen heil. Willen. (Beifall.) Das Bollwerk der Auktorität ist aufgebaut im Gewissen des freien Menschen, der entscheiden kann, wie er will, aber Rechenschaft im Jenseits geben muß. Wo dieses Bollwerk zerstört ist in der Seele des Menschen, da ist die Gefährdung der Auktorität von vornherein gegeben, sei es durch Mißbrauch oder Mißachtung. Eine jede Auktorität führt ihren Ursprung auf Gott zurück. Er hat in der Familie die Auktorität der Eltern gegründet, er hat die Auktorität in der Gesellschaft, im Staat gegründet. Ihre Erscheinungsform ist dem Wechsel der Zeiten unterworfen. Wenn es wahr ist, daß Gott die Kirche gegründet hat durch die Erlösungsthat, so muß auch die Kirche für das Gewissen des erlösten Menschen die Auktorität sein und bleiben. (Beifall.) Damit habe ich den Zusammenhang zwischen göttlicher, kirchlicher und jeder anderen Auktorität nachgewiesen. Um nicht mißverstanden zu werden, sage ich, ich kann mir auch einen glaubenslosen Menschen denken, der ein Gewissen hat, beruhend auf Ehre und Pflichtgefühl, geklärt und gefestigt durch Geistes- und Herzensbildung. Aber ein solches Gewissen hat nicht den festen Halt, es kann leicht in die Irre gehen (Beifall), wie wir noch gestern bei dem Vortrage über die Antiduell-Bewegung gehört haben. (Bravo!) Ein Mißbrauch der Auktorität ist gerade in unserer Zeit höchst bedenklich. Die Noth der Auktorität in unserer Zeit kommt daher, daß die Signatur der vergangenen Zeiten Mißbrauch der Auktorität war (Lebhafter, stürmischer Beifall), Mißbrauch in verschiedener Richtung, im Staat, in der Familie. Die Träger der Auktorität dürfen ihre Grenzen nicht überschreiten, es wird höchst bedenklich, wenn Rechte dadurch verletzt werden und wenn deßwegen Widerstand geleistet werden muß und sei es nur passiver. Der Kampf gegen den Mißbrauch, der mit der Auktorität getrieben wird, ist niemals ein Kampf gegen die Auktorität (Beifall) und leidet die Auktorität darunter, so ist der Träger der Auktorität dafür verantwortlich, der sie mißbraucht hat. (Stürmischer Beifall.) Der Kampf zwischen Auktoritäten ist nicht naturgemäß; nur der Unverstand, das Nichtverständniß der Menschen bringt einen solchen Kampf zu Wege. Wenn es Kämpfe gibt zwischen staatlichen und kirchlichen Auktoritäten und wenn auch die Kirche naturgemäß in solchem Kampf siegt, so trägt doch die Siegerin ihre Wunden in diesem Kampfe davon und diese Wunden aus den Kämpfen der letzten Jahrzehnte sind noch nicht alle verheilt. (Sehr richtig.) Möge man endlich die Fackel des Krieges bei Seite legen, die Scheinauktoritäten sollen uns nicht stören! Wenn ein solcher Ansturm auch das Gebiet des Schulwesens trifft, so ist der Schade schwer, für die Kirche, gewiß, aber nicht minder schwer für den anderen Theil. Die Auktorität muß in Kinderseele gepflanzt werden. Der Mensch, der nicht in der Jugend gewöhnt worden ist, die Auktori-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

tät zu respektiren, wird leicht in Gefahr kommen, die Auktorität zu mißbrauchen, wenn er unter ihre Finger geräth. (Beifall.) Und das Unheil trifft nicht nur die Kirche, sondern weite Kreise. Sollten mit diesen Anschauungen nicht auch Kreise einverstanden sein können, die auf anderem kirchlichen Boden stehen, die an der Aufrechterhaltung der Auktorität in dieser Welt ein Interesse haben? Die Kirche hat zu Zeiten Aufgaben übernommen und gelöst, die wir heute zu den staatlichen rechnen; sie hat es gethan, weil kein anderer da war und sie gelöst werden mußten. Deßhalb sollte man von diesen Leistungen mit Dankbarkeit sprechen und umsomehr sollte man heute der Kirche wenigstens die Aufgaben allein überlassen, die rein kirchlicher Art sind. (Beifall.) Der Kirche könnte das nur lieb sein, nicht um der Kirche Antheil an der Staatsgewalt, an der Polizeimacht zu geben, sondern um ihr eine freie Entfaltung zu ermöglichen! (Beifall.) Die naturgemäßen Schranken, welche das Nebeneinanderwohnen der Menschen aufbaut, welche das Nebeneinander der staatlichen und kirchlichen Auktorität setzt, wird sie innehalten. Innerhalb deren aber muß sie frei sein. Gönne man ihr Organisationen, mache man ihr Ordenswesen wieder frei. (Stürmischer Beifall.) Lasse man unsere Kirche in ihrem Bau, in allen Theilen, in allen Gebieten Deutschlands frei sich entfalten! Man ist seit Jahrzehnten in Deutschland in der Lage, die Wahrheit über unsere Orden zu wissen, wenn man es will. (Lebhaft. Beifall.) Wir haben Mitglieder des Ordensstandes auf unseren Tagen gehört, aber sie können nirgends in Baden ein klösterliches Heim haben! (Beifall.) Hoffen wir, daß das 20. Jahrhundert das Verständniß für diese Dinge öffnet und die Bahn frei macht, dann haben wir ein Interesse, daß die kirchliche Auktorität vom kleinsten Pfarrhaus im Gebirge bis zum Stuhle Petri einwandsfrei und tadellos dasteht. (Beifall.) Und wir wollen Schulter an Schulter stehen und sie schützen. Auch die draußen, die objektiv urtheilen, könnten dem beistimmen. Diese kirchliche Auktorität sollte aber auch unangefochten von Allen denen bleiben die an die Pflicht dieser Auktorität noch glauben! (Bravo!) Der Anfechtung gibt es so doch schon genug. Eine vorzüglichere Leistung als die des Vorredners haben wir schwerlich auf unseren Tagen gehabt. Er ist — Universitätsprofessor! (Stürmischer Beifall.) Möchten wir nur immer katholische Professoren und sonstige Gelehrten an den Universitäten haben, die von solchen Gedanken erfüllt sind, wie der Vorredner sie geschildert hat. (Beifall.) Sie sind Auktoritäten, große Auktoritäten, aber sie werden niemals die Auktorität gewinnen wie unsere kirchlichen Auktoritäten; da bleiben unsere Führer, unsere Auktoritäten unsere Bischöfe. (Lebhafter Beifall.) Gelehrte wie Laien müssen sich der kirchlichen Auktorität beugen. (Beifall.) Das ist in unseren Tagen mehr denn je nöthig. Wenn die Söhne der Kirche gegen die kirchlichen Auktoritäten kämpfen, was soll ich dann von einem Außenstehenden, von einem Minister oder minderen Diener des Staates erwarten? (Beifall.) Mit Gott und mit der Kirche, für die Sache der Kirche, für Fürst, Volk und Vaterland! (Lebhafter Beifall.)

Präsident Dr. Cardauns: Wir stehen am Ende unserer Tagung. Das war also die „Mannheimer Sonnenfinsterniß!" das Fest der Schwarzen, wodurch die schöne Festhalle verschimpfirt wird! (Heiterkeit.) So hatten nämlich einige „witzige" Gegner prophezeit. Was sollte aus den schlechten Witzen werden, wenn sie nicht gemacht werden! (Große Heiterkeit.) Nach Schluß unserer Tagung wird allerdings die Kritik schärfer werden. In dieser „Sonnenfinsterniß" haben sich denn doch einige glänzende Protuberanzen gezeigt, auch unter unserer Korona. Alle Erwartungen konnten wir nicht erfüllen, besonders nicht die unserer Widersacher, die z. B. erwarteten, daß sich hier herausstelle, welche der Richtungen, die innerhalb der katholischen Kirche bestehen, nun die Oberhand gewinne. (Heiterkeit.) Die verschiedenen Richtungen, politisch wie kirchlich, kamen zusammen als Freunde und Brüder und scheiden ebenso. (Beifall.) Man spottet über die Flügel des Centrums; nun mit den Flügeln kann man fliegen, schneller zum Ziele gelangen. (Heiterkeit.) Wir haben zwischen dem Katholikentage und der Centrumspartei, trotz unserer Freundschaft, streng geschieden; von Kanal und Tarif lassen wir die Finger, sie sind in guten Händen. (Beifall.) Freilich, die hier waren, werden darüber gesprochen haben, und im Vertrauen kann ich Ihnen verrathen, es soll auch hier eine Verständigung geschehen sein. (Heiterkeit.) Am Gelingen des Tages hat das Lokalkomitee das Hauptverdienst, Insonderheit unser Gießler, ohne dessen Hilfe ich wohl in den Präsidialwindeln gestorben wäre. (Heiterkeit.) Meine Kollegen im Präsidium haben mich wacker darin unterstützt. Das Lokalkomitee hat das Hauptverdienst, sogar gutes Wetter hat es bestellt, den allersonnigsten Sonnenschein, so gar nicht zum Abschiednehmen; wir bleiben, meine lieben Mannheimer, alle noch einen Tag länger. (Heiterkeit.) Die Damen, die ich bei der Eröffnung wegen meiner Kurzsichtigkeit nicht bemerkt habe, bewillkommne ich heute nachträglich noch extra und bestelle Ihnen Grüße von meiner Frau. (Heiterkeit.) Den innigsten ehrerbietigsten Dank sagen wir Sr. Excellenz dem Erzbischof, der nicht bloß der Hirte, der unser Vater, der wieder der alte Gesellenpräses geworden ist. (Lebhafter Beifall. Zustimmung.) Für die Zukunft bedürfen wir tüchtiger Arbeit in der Einheit, dem neuen Kulturkampf zu begegnen. Wir wünschen ihn nicht. Wir haben den Toleranzantrag im Reichstag eingebracht. Wir üben die Toleranz, wenn es auch Fälle der Abwehr gibt, wo jeder Schlag nebenbei schade ist, wie bei dem unzurechnungsfähigen Stettiner Graßmann, der die Liguorihetze entfesselt hat. Auch die Voraussetzungslosigkeitsbewegung verlangt, daß wir unser Pulver trocken halten. Ausfechten mögen die politischen Kämpfe unsere Freunde von der Centrumspartei. Gewiß wünschten wir unserm Vaterlande auch eine kirchliche Einheit, aber wir wollen mit allen deutschen Mitbürgern und Andersgläubigen in Frieden leben, natürlich ohne unsere Thüren und Fenster zu verhängen und zu verriegeln. Unsere Gegner warten auf eine Spaltung. Thun wir ihnen diesen Gefallen nicht, seien wir schlechthin „Katholiken" ohne jedes Eigenschaftswort! Seien wir einig, üben wir aber auch gelegentlich einmal gegenüber dem Krakehler kalmirende Polizei! Zwei Schiffer im kleinen Kahne müssen sich vertragen, sonst schlägt das Schifflein um. Haben Sie Geduld mit dem Nächsten, aber seien sie arbeitsam für unsere Sache, unterstützen sie alle unsere Organisationen, insonderheit den Bonifatius- und den Windhorstverein, unser Leitstern aber bleibe das unvergängliche Wort: ora et la bora! (Lebhafter Beifall.) Ich bitte Se. Excellenz uns seinen bischöflichen Segen zu spenden.

Excellenz Erzbischof Dr. Thomas Nörber: Wir haben hier eine Reihe von Weltanschauungen in Worten an uns vorüberziehen lassen; die einzige wahre heilbringende Weltanschauung ist die christliche, die katholische Weltanschauung! Darum lesen Sie den stenographischen Bericht, die Festzeitungen, wieder und wiederum, beherzigen Sie die Lehren, die daraus hervortreten. Unsere Parole soll in Zukunft sein nicht ein treuer religiöser Katholik zu sein, der alles von Gott erwartet und selbst nichts leistet, nicht ein politischer Katholik zu sein, der im Herzen nicht besteht, der nur mit dem Namen Geschäfte machen will, sondern unser Motto soll sein: praktischer Katholik zu sein, der in die Kirche geht, wenn geläutet wird, um Gott die Ehre zu geben, der in der Familie ein christliches Leben führt und erfüllt, was Gottes Gebot ihm vorschreibt, der gegebenen Falles auih mit dem Stimmzettel in der Hand mitwirkt, daß die christliche Herrschaft und Weltanschauung überall zur Geltung kommt. (Bravo!) (Die Versammelten haben sich erhoben. Schauen wir betend zum Throne des dreieinigen Gottes auf, rufen wir die heiligen Märtyrer an, die für das Kreuz gestorben sind. Beten wir!

Se. Excellenz ertheilt den erzbischöflichen Segen.

Präsident Dr. Cardauns dankt dem Erzbischof und schließt die Versammlung mit dem Rufe: Auf Wiedersehen in Köln! und dem katholischen Gruße nach 1¼ Uhr. Die Versammelten gehen unter dem Gesange auseinander: „Großer Gott, wir loben Dich!"

Nach Schluß der letzten öffentlichen Generalversammlung fand in dem katholischen Vereinshaus, dem Bernhardushof, um 1½ Uhr das übliche

Festmahl

statt. An demselben nahmen ungefähr 300 Personen theil. Hinter dem Ehrentisch waren auf den Tribünen die Büsten vom Papst, Kaiser und Großherzog, umgeben von Blattpflanzen, aufgestellt. In der Mitte des Ehrentisches saß der hochwürdigste Herr Erzbischof Nörber von Freiburg, zu seiner Rechten Präsident Dr. Cardauns, zu seiner Linken Graf Droste-Vischering, Erbdroste; an diesen schlossen sich zu beiden Seiten zahlreiche Abgeordnete und Vertreter des Klerus an. Während des Diners trug die Musik in exakter Ausführung u. A. vor.: Brautchor aus der Oper Lohengrin, Ouvertüre zur Oper „Der Freischütz", Chor der Friedensboten aus „Rienci" und Ouvertüre zur Oper„ Stradella".

Nach dem zweiten Gange nimmt Präsident Dr. Cardauns das Wort, um es als seine Pflicht zu bezeichnen, an erster Stelle dem Großherzog zu danken für sein herzliches Telegramm, das nicht nur die badischen Katholiken erfreuen müsse, sondern alle deutschen Katholiken. Der gleiche Dank gebühre dem Kaiser und dem hl. Vater für ihre Antworttelegramme. Redner bringt auf Papst, Kaiser und Großherzog, dem die Versammlung das Gelöbniß der Treue erneut aus dankbarem Herzen darbringe, ein Hoch aus, in das die Versammlung dreimal begeistert einstimmt. Darauf gedenkt in herzlichen Worten Graf Droste-Vischering, Erbdroste, zunächst des Erzbischofs Nörber von Freiburg und bringt im Anschluß daran ein Hoch auf den deutschen Episkopat aus. Nach dem folgenden Gange dankt Erzbischof Nörber-Freiburg für das auf den Episkopat ausgebrachte Hoch. Redner betont die große Einigkeit des deutschen Episkopates. Wenn er von Fulda weggehe, habe er jedes Mal das Gefühl, daß man noch eine Mission zu erfüllen habe. Tröstlich sei das treue Festhalten des katholischen Volkes zum Episkopat. Offiziere ohne Soldaten seien nichts werth. Mancher Sieg sei durch das Zusammenhalten beider erfochten. Möge Gott verleihen, daß es immer so bleibe. Zum Schluß dankte Redner Allen, die zum Gelingen des Festes beigetragen, besonders dem Präsident Dr. Cardauns, den als „lebendige Kölnische Volkszeitung" zu sehen besondere Freude gewährt habe. (Stürmischer Beifall.) Das Präsidium der gegenwärtigen Katholikenversammlung an Haupt und Glied lebe Hoch! (Stürm. Beifall.) Namens des Lokalkomitees spricht Amtsgerichtsdirektor Gießler den Dank für die freundlichen Worte des Vorredners aus und toastet auf das Centralkomitee als den Generalstab der Katholikenversammlung, an dessen Spitze Graf Droste-Vischering stehe, dessen Name schon ein Programm für sich andeute, sowie dessen Adjutant Msgr. Dr. Werthmann. (Heiterkeit und Beifall.) In humorvoller Weise bemerkte sodann Abg. Justizrath Dr. Porsch, daß der Tagung in Mannheim nicht unerhebliche Bedenken anfänglich entgegengestanden hätten, diese aber, wie die Katholikenversammlungen die Position nehmen, so auch die Position Mannheim spielend genommen worden sei. Die Mannheimer Versammlung sei eine der gelungensten Katholikenversammlungen überhaupt. Meinen Dank in erster Linie dem Lokalkomitee und in diesem dem Präsidenten desselben, Amtsgerichtsdirektor Gießler. Das Hoch des Redners, dessen Ausführungen mit großem Beifall aufgenommen wurden, gilt dem Lokalkomitee. Hierauf brachte Schriftsteller Nienkemper-Berlin ein Hoch auf Mannheim und seine Gastfreundschaft aus. Damit waren die offiziellen Toaste erschöpft. Das Festmahl verlief in animirter Stimmung.

Die Festfahrt auf dem Rhein

schloß sich unmittelbar an das Diner an. Eine stattliche Anzahl von fahnengeschmückten Dampfern harrte der Gäste, als die Versammlung gegen halb 2 Uhr am Rheinufer erschien. Tausende von Menschen hatten sich sowohl auf der Mannheimer, wie auf der Ludwigshafener Seite, sowie auf der Rheinbrücke eingefunden, um dem interessanten Schauspiel beizuwohnen, und das rege Taschentuchschwenken bewies, daß sie alle mit Herz und Seele dabei waren. Als die stolzen Dampfer sich in Bewegung setzten, erschien plötzlich nach Art der bekannten Marineschauspiele eine Flottille kleiner Dampfer, die den Festzug eskortirten. Von allen Seiten ertönten die Böller. Die Musik setzte ein und ein brausendes Hoch erscholl von den Ufern den Gästen zu Ehren, die nun bald Mannheim verlassen sollten. Die Fahrt ging bis an die Wormser Brücke. Nachdem dieselbe erreicht war, wendeten die Schiffe, u. die Begeisterung, welche schon vorher einen hohen Grad erreicht hatte, erstieg den Gipfelpunkt, als die Festtheilnehmer gegen 7¾ Uhr wieder landeten. Leider gestattet es uns die Zeit nicht, die Fahrt im Einzelnen zu schildern. Wir nehmen Abschied von Mannheim mit dem Gefühl, daß die süddeutsche Bevölkerung, namentlich die Badenser und Pfälzer, sich durch diese Tage den Dank der gesammten katholischen Welt verdient haben.

* * *

Lehrerversamlung.

Wie schon seit mehreren Jahren geben sich die zur Katholikenversammlung erschienenen Volksschullehrer auch diesmal wieder ein Stelldichein. Waren diese doch in so großer Zahl aus allen Gauen unseres deutschen Vaterlandes erschienen, um der alten Standesideale zu gedenken und sich aufs Neue zu begestern für die christlichen Erziehungsgrundsätze. Ihre Versammlung zerfiel in zwei Theile. Am Dienstag Abend fand eine Begrüßungsfeier im kleinen Saale des Saalbaues statt, welche einen geradezu brillanten Verlauf nahm. Hierzu trug nicht nur die stattliche Zahl der Lehrer und Schulfreunde bei, sondern auch das Erscheinen von mehreren illustren Persönlichkeiten. Von diesen seien genannt: Der Hochw. Bischof von Mecheln, Fürst Karl zu Löwenstein, Graf Neipperg, Graf Droste-Vischering, Dr. Siben, Amtsgerichtsdirektor Gießler, Stadtdekan Bauer und Kapuzinerprovinzial Auracher. Fast alle diese Herren richteten warme Ansprachen an die Versammelten, worin sie ihre große Freude über die Tagung der so bekenntnißmuthigen katholischen Lehrer aussprachen, auf die hohe Bedeutung ihres Berufes hinwiesen und zu weiterer Charakterfestigkeit und Ueberzeugungstreue ermunterten. Die von Herrn Lehrer und Stadtrath Ries-Ludwigshafen geleitete Versammlung verlief so in erhebendster Weise.

Mittwoch Morgen von 9 Uhr ab fand im großen Saale des Berhardushofes die offizielle Festversammlung statt. Dieselbe war noch weit stärker besucht als der Begrüßungsabend und nahm ebenfalls einen glänzenden Verlauf. Nach warmen Begrüßungsworten des abermals zum Vorsitzenden gewählten Herrn Ries und verschiedenen Ansprachen seitens der in das Komitee berufenen Lehrer ergriff Herr Lehrer, Land- u. Reichstagsabgeordneter Sittart-Aachen das Wort, um über „Die Kulturfähigkeit der katholischen Weltanschauung mit Bezug auf Unterricht und Erziehung" zu sprechen. Der mit großem Beifall empfangene, überaus redegewandte und vielbelesene Herr führte in einstündigem Vortrage aus, wie die katholische Kirche in Folge ihrer Glaubensprinzipien und Sittengebote darauf angelgt sei, dem Bildungsbedürfniß der Menschheit entgegenzukommen und wie sie nach Ausweis der Geschichte von allem Anfang an bis herauf in unsere Tage diese ihre hohe Mission zu erfüllen bestrebt war und auch reichlichst erfüllt hat. Stürmischer Beifall folgte den gediegenen Ausführungen des Redners. Diesem folgte Herr Schuldirektor Moser-Wien, der sich zum Thema „Katholische Freiheit — Freidenkerische Knechtschaft" gewählt hatte. An der Hand der neuzeitlichen Vorgänge auf sozialem und politischem, religiösem und wissenschaftlichem Gebiete wies er nach, wie nur in der Rückkehr zum christlichen, insbesondere katholischen Glauben das Glück des Einzelnen wie das Heil der Völker zu finden sei. Der Vortrag reihte sich den Ausführungen des Vorredners würdig an die Seite, so daß es schwer hält, dem einen oder dem anderen die Palme zuzuerkennen.

Nachdem Herr Ries in warmen Worten den Rednern gedankt und die Versammelten ermahnt hatte, unserer erhabenen Kirche für immer und ewig die Treue zu bewahren, schloß Herr Quadflieg-Aachen mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Vorsitzenden des Mannheimer katholischen Lehrertages. Es ist nicht zu viel behauptet, wenn wir sagen, daß derselbe sich würdig dem Rahmen der diesjährigen Katholikenversammlung einreiht, weßwegen auch zu erhoffen ist, daß er reiche Früchte tragen wird.

* * *

Deutscher Sodalentag.

Mittwoch früh 8 Uhr fand in der Jesuitenkirche ein feierliches Hochamt statt unter Pontifikalassistenz des Hochwürdigsten Herrn Erzbischof Nörber von Freiburg mit einer begeisternden Marienpredigt des Dominikanerpaters Bonaventura aus Berlin. Hieran reihte sich im großen Saale des Saalbaues der deutsche Sodalentag. Er war von mehr als 1000 Sodalen aus ganz Deutschland besucht, unter ihnen auch die beiden Erzbischöfe von Freiburg und Mecheln. Auf Antrag des Herrn Stadtdekans Bauer in Mannheim wurde Herr Präses Mehler-Regensburg als Vorsitzender gewählt. Die Versammlung begann mit einer Huldigung an die allerseligste Jungfrau durch das Lied: „Maria zu lieben". Nach Begrüßung der Kirchenfürsten und aller Anwesenden wurde eine Telegramm von Sr. Kgl. Hoheit dem Prinzen Max von Sachsen durch Monsignore Kleiser-Freiburg verlesen und ein Huldigungstelegramm an S. H. Papst Leo XIII. abgesandt und sodann vom Vorsitzenden die Einstellung eines Sodalentages — es war dies der erste — damit begründet, daß bei früheren Versammlungen eine Marienwallfahrt stattfand. Stud. phil. Heidemann aus Berlin und Dr. Kind, Domkapitular aus Chur brachten herzl. Sodalengrüße. Ebenso waren Telegramme aus Osnabrück, Krakau und Wien eingelaufen. Als erster Redner behandelte Herr Reichs- und Landtagsabgeordneter Görber-Heilbronn die Geschichte der Marienverehrung, besonders in Deutschland und erinnerte an den Eifer der Schwannenritter durch die Markgrafen von Brandenburg. Er schloß mit einem Antrage, daß Maria als Patronin der Katholikentage wiederum in Erinnerung gebracht werde, wie das in Breslau 1849 schon beschlossen wurde. Herr Repetitor

---

Kirchliche Nachrichten.

J. **Aus dem Amte Adelsheim.** Jetzt erst kommt die Kunde von dem in Amerika erfolgten Hinscheiden eines Badeners aus dem katholischen Priesterstande, nämlich des Pfarrers Ludwig Grimmer. Derselbe war geboren zu Zimmern am 10. Juni 1844 und ist im Jahre 1865 nach Amerika eingewandert; er machte seine klassischen Studien in Deutschland, absolvirte den theologischen Kursus im Mt. St. Mary's Seminar, Cincinnati (Ohio). Zum Priester geweiht wurde er im März 1871 und feierte am 12. März desselben Jahres seine Primiz. Unermüdlich, in Treue und großem Eifer für die ihm anvertrauten unsterblichen Seelen arbeitete er im Weinberge des Herrn in mehreren Orten der Diözese Columbus. Seine letzte Stelle als Pfarrer war zu Morges, Caroll Co. (Ohio.) Hier war es, wo er inmitten seiner Berufsthätigkeit vom Tode überrascht wurde; er fuhr, behufs Spendung der hl. Taufe in einen etwas entfernt liegenden Pfarrbezirk, als ihn während der Hinfahrt ein Herzschlag traf. Mit dem Verstorbenen ist ein überaus seeleneifriger Priester aus dem Leben geschieden; derselbe war sehr beliebt und erfreute sich allgemeiner Werthschätzung; sein Erzbischof und eine große Anzahl Konfratres erwiesen ihm die letzte Ehre. Möge der ewige Hohepriester seinem treuen Diener die Krone des Lebens verleihen. R. I. P.

= **Baden-Baden.** Vor einigen Tagen konnte Pfarrer Ign. Paul, der über 10 Jahre in Lauda als Benefiziat wirkte und Leidens wegen sich in dem hiesigen städtischen Hospitale niederließ, die Feier seines goldenen Priesterjubiläums in würdiger Weise begehen. Während er seit Dezember 1900 nicht mehr in der Lage war, das hl. Meßopfer darzubringen, celebrirte er am Jubiläumstage in gehobener Stimmung die hl. Jubelmesse und stimmte am Schlusse mit kräftiger Stimme das Te Deum an. Zur Feier waren seine Verwandten und Bekannten, darunter auch Pfarrer Halbig von Bühl bei Offenburg, hierhergekommen.

= **Wien.** Das altberühmte Cistercienserstift Lilienfeld feierte dieser Tage das Fest seines 700jährigen Bestandes. An der imposanten Feier nahmen u. A. theil: der päpstliche Nuntius Taliani, der Bischof von St. Pölten, Dr. Rößler und der Generalabt der Cistercienser, Abt Theobald Grasböck von Wilhering. Lilienfeld, gestiftet 1202 vom Babenberger Herzog Leopold, hat während seines 700jährigen Bestandes bewegte Zeiten durchgemacht. Unter seinen Aebten war einer der bekanntesten Ladislaus Pyrker. 1811 war das Stift einem verheerenden Brande zum Opfer gefallen. Pyrker hat das niedergebrannte Kloster neu und schöner als vordem wieder aufgerichtet. Pyrker hat auch durch sein bedeutendes poetisches Talent den Glanz seines Stiftes weithin leuchtend gemacht. Seine epischen Gedichte „Perlen der Vorzeit" (Kampf der Makkabäer), seine „Tunisias", in welcher er den Kriegszug des Kaisers Karl V. gegen die Barbareskenstaaten schilderte, vor allem aber sein patriotisches Heldengedicht „Rudolfiade", sind Meisterstücke der epischen Dichtkunst. Pyrker war später Erzbischof von Erlau.

= **Rom.** Monsignore Guidi wurde zum apostolischen Delegirten auf den Philippinen ernannt.

Theater, Konzerte, Kunst und Wissenschaft.

Karlsruhe, 28. August.

= **Stadtgarten-Theater.** Das Ende der Spielzeit des Stadtgartentheaters ist nun da; heute Abend wird die letzte Schauspielvorstellung (Alt Heidelberg) gegeben, welcher sodann Sonntag, den 31. August, die letzte Operette folgt. Diese heutige Vorstellung wird zum Vortheil des stellvertretenden Direktors und Oberregisseurs Jakobi gegeben werden. Die letzte Operette am Sonntag ist „Orpheus in der Unterwelt".

* * *

= **Von Hochschulen.** Die Gründung einer internationalen Gesellschaft für Chirurgie wird vorbereitet. Die belgische Gesellschaft für Chirurgie, deren Jahreskongreß in Brüssel vom 8. bis 11. Sept. abgehalten wird, hat auf Vorschlag ihres Vorsitzenden, Dr. Ch. Willems in Gent beschlossen, die hervorragendsten Chirurgen aller Länder zur Theilnahme an dem Kongresse einzuladen. Es soll ihnen der Plan der Gründung einer internationalen Gesellschaft für Chirurgie unterbreitet werden. Die Aufforderung der belgischen Gesellschaft für Chirurgie findet überall die beste Aufnahme. — Morgen (Samstag) feiert Kreisphysikus a. D. Sanitätsrath Dr. Jacobs in Köln das seltene Fest seines siebzigjährigen Doktorjubiläums. Der Jubilar steht im 93. Lebensjahre und erfreut sich einer seltenen körperlichen und geistigen Frische. Die ärztlichen Vereine Kölns sowie der ärztliche Verein des Regierungsbezirkes werden Gelegenheit nehmen, der Verehrung und Hochschätzung ihres ältesten Mitgliedes durch ein gemeinsames Fest Ausdruck zu geben. — Von der philosophischen Fakultät zu Rostock ist der durch seine Schriften über England bekannte schwedische Schriftsteller Gustav F. Steffen magna cum laude zum Doktor promovirt worden. Dr. Steffen erhielt vor Kurzem einen Ruf als Professor der Nationalökonomie an die Hochschule zu Gothenburg, wo er im Herbst seine Lehrthätigkeit beginnen wird. — Der russische „Regierungsbote" veröffentlicht ein umfangreiches, an die Kuratoren der Lehrbezirke gerichtetes Rundschreiben, das zahlreiche neue Bestimmungen über die Aufnahme von Studenten in den Hochschulen enthält. Unter Anderem werden die geheimen Charakteristiken der Mittelschulabiturienten abgeschafft, die die Direktoren der Mittelschulen bisher zu verfassen und an die Hochschule einzusenden hatten, in welche die Mittelschulabiturienten eintraten. Statt dessen wird ihnen jetzt für den Eintritt in die Hochschule ein Auszug aus der Führungsliste für die letzten drei Schuljahre ausgefolgt.

= **Ein Veteran der katholischen Journallistik.** Am 27. August vollendete der Abgeordnete Dr. Eugen Jäger in Speyer sein 60. Lebensjahr. Geboren zu Annweiler am 27. August 1842, studirte er an den technischen Hochschulen bezw. Universitäten Karlsruhe, München und Zürich Mathematik, Naturwissenschaften, Bau- und Ingenieurwesen, worauf er in das Geschäft seines Vaters (Buchdruckerei mit Zeitungsverlag in Speyer) eintrat. Er führte etwa 20 Jahre lang die Redaktion der „Pfälzer Zeitung" und widmete sich dabei besonders social- und wirthschaftspolitischen Studien. Später übernahm er selbst das Geschäft seines Vaters. 1884 berief ihn das Vertrauen seiner Mitbürger in den Stadtrath. Im Jahre 1887 wählte ihn der Wahlkreis Dillingen zu seinem Vertreter im bayerischen Landtag und 1898 auch im Reichstage. Auf schriftstellerischem Gebiete ist Dr. Jäger äußerst fruchtbar gewesen. Aus seiner Feder erschien 1873 „Der moderne Socialismus", 1876 „Die sociale Bewegung in Frankreich" (2 Bände), 1882—1893 „Die Agrarfrage der Gegenwart", 1898 die „Kurze Geschichte des deutschen Bauernstandes", 1900 „Die bayerische Steuerreform" und 1902 „Die Wohnungsfrage". Wie auf journalistischem und schriftstellerischem, social- und wirthschaftspolitischem Gebiete, war Dr. Jäger seit Beginn seiner öffentlichen Arbeiten fortgesetzt auch sehr erfolgreich thätig in der politischen Kleinarbeit, der Organisation des Volkes, als Versammlungsredner in fast allen Orten und Städten der bayerischen Pfalz und seines Wahlkreises. In den Parlamenten stand er stets im Vordergrunde, besonders bei der social- und wirthschaftspolitischen Gesetzgebung in Bayern. Mit feinem Verständniß griff gerade Dr. Jäger hier stets rechtzeitig und führend ein im Interesse der socialen und wirthschaftlichen Wohlfahrt aller Klassen des ganzen Volkes und so den Gegnern des Centrums, insbesondere dem Bauernbund, durch praktische Arbeit das Wasser vollständig abgrabend. Dr. Jäger zählte mit seinem Freunde Dr. Pichler stets zu den fleißigsten Arbeitsbienen des bayerischen Landtages, und nicht wenige Erfolge hat das Centrum seinem klugen Verständniß für die Bedürfnisse und Wünsche der Zeit und des Volkes zu danken. Mit Freude und Stolz feierte deshalb die bayerische Centrumspartei den 60. Geburtstag des hochverdienten Mitgliedes.

= **Die Hauptversammlung des Deutschen Apotheker-**

Schofer aus Freiburg i. Br. befürwortete in seiner von Begeisterung getragenen Rede die Kongregationen an den Mittel- und Hochschulen. Eine Resolution fand freudigen Widerhall. Herr Präses Mehler gab dann Bericht über den marianischen Kongreß in Freiburg, über dessen wissenschaftliche Bedeutung, die marianische Kunstausstellung, die Weihe an Maria und die Krönung derselben als glorreiche Königin des Weltalls. In weiteren Resolutionen wurde empfohlen: die Sodalenkorrespondenz in Wien, die Betheiligung an den charitativen Vereinen, die Theilnahme an den Exercitien, die Vorbereitung apologetischer Schriften und die Abhaltung apologetischer Vorträge. Se. Excellenz der Herr Erzbischof Nörber sprach seine vollste Befriedigung über den Verlauf der Versammlung aus, lobte die Studentenkongregationen und -Korporationen als Schule charakterfester Männer, die sich Christen nennen und „ihren Glauben an die Gottheit Jesu offen bekennen", im Gegensatz zu jenen, „die sich Christen nennen und die Gottheit Christi leugnen." Zum Schlusse ertheilte der Hochwürdigste Herr den bischöflichen Segen.

* * *

Gartenfest.

Begünstigt vom prächtigsten Abendwetter nahm am Mittwoch das Gartenfest im Stadtpark programmmäßig seinen Verlauf. Gleich Pilgerzügen zogen in hellen Schaaren diejenigen herbei, die dem Gartenfest und dem mit diesem verbundenen Feuerwerk beiwohnen wollten. Der Stadtpark war bald gefüllt. Unter der Direktion des Herrn Kgl. Musikdirigenten Lemnitz ließ die Kapelle des 2. Bayerischen Fußartillerie-Regiments aus Metz ihre Weisen ertönen. Das Programm setzte sich aus besonders gewählten vornehmen Musikstücken zusammen, die zur Steigerung der Feststimmung der Konzertbesucher wesentlich beitrugen. Die Tausenden pendelten Kopf an Kopf vor dem Restaurationsgebäude hin und her, bis kurz nach 9 Uhr schmetternde Trompetenklänge den Beginn des Feuerwerks ankündigten. Die Ausstattung des Stadtparks mit tausenden von Lampen, die in den verschiedensten Farben leuchteten, zum Theil im Wasser widerspiegelten und einen feenhaften Anblick gewährten, war eine wirkungsvolle, eine bewunderungswerthe, das Feuerwerk stellte aber all das Herrliche in den Schatten. Raketen, Bomben mit und ohne Goldregen, Polypen-Bomben, Cylinder-Bomben mit Teufelspfeifen, Raketen mit Kreiselschwärmern krachten in stürmischem Durcheinander mit elementarer Gewalt in dem Dunkel des Abends. Glänzendes leistete Herr Kunstfeuerwerker Becker-Wiesbaden mit zwei Sonnen, die sich in zwei doppelt gegeneinanderlaufende Mühlenflügel in Brillant- und Lichterfeuer verwandelten. Eine Fronte fand stürmischen Beifall, die einen 10 Meter hohen Etagen-Wasserfall aus großen stehenden und rotirenden Brillant- und Farbenbändern, rechts und links davon eine Caprice in Brillantfeuer, darstellten. Einen wahren Beifallssturm fand das prächtig aus bunten Lichter- und Gloriafeuer gebrachte Dekorationsstück: „Das päpstliche Wappen". Die Musik intonirte hierzu die Papsthymne. Das Feuerwerk, das dem Arrangeur alle Ehre macht, schloß mit großem effektvollem Kriegsbombardement von zahlreichen Kanonenschlägen, Schnellfeuergeknatter, Granaten Pots à feus u. s. w. bei lebhaftem buntem Leuchtkugelspiel. Es war das Gartenfest eine Perle in den festlichen Veranstaltungen zum Katholikentag!

Zur Tagesgeschichte.

* **Karlsruhe**, 29. August.

Viktor Emanuel III.

König Viktor Emanuel von Italien ist als Gast des Kaisers in Potsdam eingetroffen. Diesen Donnerstag hält er seinen festlichen Einzug in Berlin und stattet damit gleichzeitig seinen Besuch auch dem Volke ab. Der junge König wird sich schwerlich über Mangel an Freudigkeit und Freundlichkeit in diesen Empfängen zu beklagen haben. Denn bei uns in Deutschland gibt es kaum noch Gegner des Dreibundes. Der Dreibundgedanke ist dem deutschen Volke in Fleisch und Blut übergegangen; und wer dem Rechte die Anerkennung zollt, die ihm gebührt, und demgemäß das Unrecht verurtheilt, das durch das moderne italienische Königthum dem apostolischen Stuhle angethan worden ist, verwirft damit durchaus nicht den Dreibund, sondern erkennt gern an, daß die politischen Rücksichten am besten durch diese Staatengruppirung gewahrt werden. Mit einem Theile der habsburgischen Monarchie sind wir außerdem verbunden durch die gemeinsame Nationalität. Aber obwohl diese Blutsverwandtschaft zwischen Deutschland und Italien nicht besteht, wird der Gedanke der Freundschaft mit dem Lande jenseits der Berge bei uns nicht minder hoch gehalten, und deßwegen ist jeder italienische Herrscher eines guten Empfanges bei uns in Deutschland sicher.

Viktor Emanuel ist nicht zum ersten Mal nach Berlin gekommen. Er kennt die norddeutsche Hauptstadt bereits aus mehreren vorausgegangenen Besuchen, deren letzter bei der Feier der Großjährigkeit des deutschen Kronprinzen stattfand. Nur als König kommt er zum ersten Mal; und auch das erkennen ihm alle Deutschen ohne Ausnahme zu, daß er, so viel es eben möglich war, während der kurzen Zeit seiner bisherigen Regierung durch die That bereits seinen ernsten Willen kundgethan hat, seinem Lande ein guter Regent zu sein, der sich alle Mühe gibt, allmälig auch die traurige wirthschaftliche Lage zu verbessern, in der er sich befindet. Namentlich geht er den vornehmen Italienern voran als gutes Beispiel in einfacher und anspruchsloser Lebensführung; sein Hofhalt übertrifft an Einfachheit ganz erheblich denjenigen seines Vaters.

Die Freundschaft zwischen Deutschland und Italien besteht ja auch nicht seit gestern oder vorgestern. Es ist bereits die zweite Herrschergeneration in Italien, die dritte in Deutschland, die diese Freundschaft pflegt. Kaiser Friedrich III. war es als Kronprinz, der von Deutschland her zum ersten Mal nach dem Abschlusse des Dreibundes als Gast des italienischen Königshauses in Rom sich einfand; und schon damals gestaltete sich der Empfang, der ihm dort wurde, in großartiger Weise. Seine liebenswürdige Eigenart sicherte ihm auch die Freundschaft der Italiener, und der Jubel des versammelten Volkes kannte keine Grenzen, als der blondbärtige germanische Königssohn den damals noch kindlichen italienischen Kronprinzen Viktor Emanuel auf dem Balkone des römischen Königsschlosses in die Höhe hob und dem Volke zeigte. Deßwegen sehen wir in dem italienischen König keinen Fremden mehr. Er ist uns bekannt seit seinen Kindestagen; wie ein guter alter Freund wird er aufgenommen und gefeiert, und wen der Deutsche gut und freundschaftlich aufnimmt, mit dem meint er es auch gut in der gewohnten Treue und Aufrichtigkeit der deutschen Gesinnung.

Auch der dritte Napoleon brachte den Italienern Freundschaft entgegen, aber das war die Freundschaft des Eigennutzes ohne Aufrichtigkeit der Gesinnung. Und außerdem fühlte sich der französische Herrscher gleichzeitig nicht wenig erhaben über das arme und machtlose Italien. Durch den Dreibund aber ist Italien eingerückt in die Reihe der europäischen Großmächte. Dem deutschen Reiche in erster Stelle verdankt das neue Königreich Italien das, was es jetzt ist, und diese Gemeinsamkeit der politischen Interessen ist der festeste Kitt zwischen beiden Ländern. Kein italienischer Staatsmann kann sich der zwingenden Einsicht entziehen, daß der Dreibund für Italien nothwendig und geradezu unentbehrlich ist, und daraus folgt, daß dieser Dreibund ein Gebilde ist, das voraussichtlich noch lange Zeit bestehen wird.

Dem jungen Herrscher des Königreiches Italien wünschen alle Deutschen ohne Unterschied Heil und Segen. Möge es ihm beschieden sein, daß während seiner Regierung der unglückselige Zwiespalt beseitigt werde, der als jähe Kluft den Quirinal trennt von dem winzigen Fleckchen Erde, das dem Oberhaupte der Christenheit geblieben ist von Dem, was es vorher sein Eigen nannte!

Deutschland.

Berlin, 28. August.

Die Ankunft des Kaisers und des Königs von Italien zum Besuche der Reichshauptstadt erfolgte um halb 10 Uhr Vormittags auf dem reichgeschmückten Potsdamer Bahnhofe. Zum Empfang waren erschienen der Reichskanzler und der italienische Botschafter Graf Lanza, der deutsche Botschafter in Rom Graf Wedel, der Gouverneur von Berlin, Generaloberst von Hahnke, der Stadtkommandant, der Chef des Militärkabinets, der Polizeipräsident und Andere. Pünktlich um die festgesetzte Zeit lief der Hofzug ein. Dem Zuge entstiegen der Kaiser in Generalsuniform, der König in der Uniform seines preußischen Husarenregiments, die Kaiserin, der Kronprinz, Prinz Joachim, Prinzessin Viktoria Louise, Minister Prinetti und das Gefolge des Königs. Nach der Vorstellung und Begrüßung traten die Herrschaften mit dem glänzenden Gefolge auf die Rampe hinaus, von brausenden Hurrahrufen der Kürassire und des Publikums begrüßt. Dann bestiegen die Herrschaften die Wagen und fuhren nach dem Brandenburger Thor. In dem ersten vierspännigen Prunkwagen, den die Garde-Kürassiere begleiteten, saß der König rechts vom Kaiser. In einem zweiten Wagen folgte die Kaiserin mit den kaiserlichen Kindern, dann der Reichskanzler mit dem Minister Prinetti und in zahlreichen Wagen das italienische Gefolge. Unter lebhaften Zurufen der Bevölkernng ging die Fahrt über den Potsdamer Platz mit seinen bis oben hinauf reichgeschmückten Häusern, aus deren Fenstern die Fürstlichkeiten ebenfalls lebhaft begrüßt wurden, in langsamem Trabe am Rolandsbrunnen vorbei durch die Siegesallee. Auf dem Platze vor dem Brandenburger Thor hatten die städtischen Körperschaften Aufstellung genommen, an der Spitze derselben der Oberbürgermeister und der Stadtverordnetenvorsteher, gegenüber die Ehrenjungfrauen, zur Seite die Mitglieder der italienischen Kolonie mit Fahnen. Den Platz umsäumten Massen von Zuschauern; Fenster und Dächer der anliegenden Häuser waren dicht mit Menschen besetzt. Die Kürassiere machten mit dem offenen vierspännigen Prunkwagen, in dem sich die Monarchen befanden, vor dem Podium der Stadtverwaltung Halt. Der Oberbürgermeister Kirschner hielt eine Begrüßungsansprnche, in der er die freundschaftlichen Beziehungen der Häuser Savoyen und Hohenzollern betonte, der festlichen Tage gedachte, wo der Großvater und der Vater des Königs in Berlin weilten, und hervorhob, daß das Erscheinen des Königs auf deutschem Boden einen neuen Beweis dafür bilde, daß der König entschlossen sei, das Bündniß zwischen Italien, Deutschland und Oesterreich-Ungarn allezeit zu pflegen und dadurch den Völkern den Frieden zu erhalten. Der König erwiderte aufs Freudigste und reichte ihm die Hand. Dann traten die Ehrenjungfrauen heran; Fräulein Kirschner überreichte einen Blumenstrauß. Donnernde Hochrufe ertönten, als der Zug sich wieder in Bewegung setzte, untermischt mit den begeisterten „Evviva"-Rufen der Italiener. Vor dem Zeughaus hatte die Leibkompagnie des 1. Garde-Regiments zu Fuß in ihren historischen Blechmützen aus der Fridericianischen Zeit Aufstellung genommen und begrüßte die Herrschaften, die vor dem Zeughaus vorfuhren, mit schmetternder Musik. Auf dem Lichthofe des Zeughauses fand die Einweihung von 41 an Regimenter neu verliehenen Fahnen statt. Der Feier wohnten auch der Reichskanzler und Minister Prinetti bei. Im Lustgarten wurden während dessen 101 Schüsse abgefeuert. Als die Herrschaften das Zeughaus verließen, nahmen der Kaiser und der König den Vorbeimarsch der Leibkompagnie entgegen, worauf sie sich zu Wagen unter Salutschüssen zum königlichen Schloß begaben, vor dem sie den Vorbeimarsch der Ehrenkompagnie abnahmen, während die spalierbildenden Truppen präsentirten. Dann geleitete der Kaiser den König in seine Gemächer.

An dem vom Botschafter Grafen Lanza in der festlich geschmückten italienischen Botschaft gegebenen Frühstück nahmen theil: Der König von Italien, Graf und Gräfin Bülow, Staatssekretär Frhr. v. Richthofen, General v. Lindequist, Botschafter Graf v. Wedel, Minister Prinetti u. a.

Der Kaiser theilte dem König von Italien mit, er habe dem Ministerpräsidenten Zanardelli aus Anlaß der Erneuerung des Dreibundes den Schwarzen Adlerorden verliehen. Prinetti erhielt den Verdienstorden der preußischen Krone. Der König von Italien verlieh dem Staatssekretär Frhrn. v. Richthofen das Großkreuz des Mauritius- und Lazarusordens und dem Unterstaatssekretär Dr. v. Mühlberg das Großkreuz der italienischen Krone. Der König von Italien verlieh dem Reichskanzler Grafen v. Bülow den Annunciatenorden und überreichte die Insignien dem Reichskanzler in der italienischen Botschaft persönlich.

Der König von Italien empfing den italienischen Botschafter und die hiesige italienische Kolonie sowie Abordnungen der italienischen Kolonien von Leipzig und Kopenhagen. Der König fuhr von der Botschaft aus beim Prinzen Friedrich Heinrich, ferner beim Reichskanzler Grafen Bülow, dem Oberstkämmerer Grafen Solms-Baruth, dem Grafen Waldersee, dem Generaloberst v. Hahnke und bei den hier anwesenden Botschaftern der Türkei, Oesterreich-Ungarns und Spaniens vor. Dann fuhr der König nach Charlottenburg, wo er im Mausoleum einen Kranz niederlegte.

Abends 6 Uhr fand in der Bildergallerie des Berliner Schlosses beim Kaiserpaar Galatafel statt, an der außer dem Kaiserpaar und dem König von Italien theilnahmen: die hier anwesenden Prinzen und Prinzessinnen des Königlichen Hauses, Prinz Albert von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg, Prinz Ernst von Sachsen-Altenburg, Graf und Gräfin Bülow, Minister Prinetti, Botschafter Graf Lanza, der Chef des Civilkabinets v. Lucanus, die Minister v. Tirpitz, Budde, v. Goßler, v. Hammerstein, Graf Eulenburg, Graf Waldersee und die Mitglieder der italienischen Botschaft.

Dresden, 28. Aug. Der kommandirende General des 12. Armeekorps, General der Infanterie Freiherr v. Hausen wurde dieser Stellung enthoben und Kronprinz Friedrich August zum kommandirenden General des 12. Armeekorps ernannt.

München, 28. Aug. Die „Münch. Neuest. Nachr." melden aus Berchtesgaden: Prinz Heinrich von Preußen, der Bruder Kaisers, hat, wie bestimmt verlautet, einen Theil der Gemächer, die seiner Zeit von der deutschen Kaiserin bewohnt wurden, zu mehrwöchigem Aufenthalt gemiethet. Der Prinz wird Anfang September mit einem Gefolge von 14 Personen hier eintreffen. Auch der Generalfeldmarschall Graf Waldersee wird in nächster Zeit hier erwartet.

Ausland.

Brest, 27. Aug. Hier wurde der royalistische Gutsbesitzer Kerdanet gestern Abend verhaftet, weil er beschuldigt wird, gelegentlich der Ruhestörungen bei Schließung der Nonnenschule von St. Meen dem Unterpräfekten einen Schlag versetzt zu haben. Mehrere Gutsbesitzer werden strafrechtlich verfolgt werden, weil sie die Bauern aufgereizt haben, ihre Einlagen aus den Sparkassen zurückzuziehen.

Haag, 27. Aug. Die „Korrespondenz Nederland" ist zur Verbreitung folgender Erklärung ermächtigt: „Die Generale Botha, Dewet und Delarey wünschen festzustellen, daß ihnen in englischen Blättern wiederholt angeblich von Korrespondenten im Haag, Brüssel und anderswo auf dem Festlande herstammende Berichte aufgefallen sind, die den Zweck haben, das gegenseitige gute Einvernehmen und die Einigkeit zwischen den Generalen und dem Präsidenten Krüger, der Sondergesandtschaft oder Dr. Leyds durch völlig unbegründete Mittheilungen über Meinungsverschiedenheiten, die in ihren verschiedentlichen Konferenzen zu Tage getreten seien, zu stören und als gestört hinzustellen. Die Generale wünschen dem gegenüber, nachdrücklichst zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, daß zwischen ihnen und genannten Persönlichkeiten vollkommenste Harmonie herrscht und stets geherrscht hat. Jede gegentheilige Behauptung und Unterstellung ist von Grund aus wahrheitswidrig und hat nur böswillige oder schlecht unterrichtete und leichtgläubige Leute zu Urhebern." Unterzeichnet ist diese Erklärung von Brebner, dem Sekretär der Burengenerale.

Petersburg, 28. Aug. Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Griechenland sind gestern hier eingetroffen.

Rom, 25. August. Aus hiesigen wohlunterrichteten Kreisen erfährt man, daß bezüglich der Errichtung einer katholisch-theologischen Fakultät in Straßburg in den Verhandlungen zwischen der Berliner Regierung und der Kurie eine Vereinbarung getroffen ist, gemäß welcher die demnächstige Eröffnung der Fakultät gesichert erscheint. Die wesentlichen Forderungen, welche Rom stellen mußte, um den Charakter als katholisch-theologische Fakultät zu gewährleisten, hat Berlin genehmigt. Die Stellung des jeweiligen Bischofs von Straßburg gegenüber der Fakultät wird eine vom kirchlichen Standpunkte annehmbare sein. Demgemäß ist die Hoffnung als gesichert zu betrachten, daß die Fakultät dauernd in Uebereinstimmung mit dem bischöflichen Stuhle in Straßburg und der hiesigen Kurie ihre Lehrthätigkeit ausüben wird. Wir glauben daher Anlaß zu haben, den endlichen Abschluß der langjährigen Verhandlungen mit Genugthuung zu begrüßen.

Washington, 27. Aug. Präsident Roosevelt ist auf seiner Rundreise Dienstag Nachmittag in Portland (Maine) eingetroffen. Der Präsident hielt eine Ansprache, in welcher er sich hauptsächlich für gesetzliche Regelung der nationalen Körperschaften, für den Abschluß von Gegenseitigkeitsverträgen mit Cuba und für die Nothwendigkeit einer starken Flotte aussprach, welche die beste Gewähr für die Erhaltung des Friedens bilde.

Kleine badische Chronik.

+ **Mannheim**, 28. Aug. Schon wieder ein neuer Verein! Heute Abend soll eine Vereinigung der — Chinakrieger stattfinden, zu welchem Zweck alle hier anwesenden Chinakrieger zu einer Zusammenkunft eingeladen sind.

✗ **Mannheim**, 28. Aug. Als in der verflossenen Nacht ein in der Neckarvorstadt wohnender Beamter über die Neckarbrücke ging, standen zwei Männer am Geländer des rechten Gehweges. Der Beamte hörte wie der Eine zum Andern sagte: „Fritz jetzt ist es Zeit." Gleich darauf hörte der Beamte vom Neckar herauf ein Geräusch, wie das Aufschlagen eines Körpers auf dem Wasser. Er schaute zurück und erblickte nur noch einen Mann, eilte auf diesen zu, hielt ihn fest und rief nach der Polizei. Der Festgenommene sagte zwar aus, sein Kamerad sei freiwillig in den Neckar gesprungen, er wurde aber doch festgenommen und in Haft behalten. Er ist der 38 Jahre alte Taglöhner Jakob Wohlschlegel aus Heidelberg. Die Leiche des offenbar Ermordeten ist noch nicht gefunden, es soll der 38 Jahre alte Arbeiter Bittinger sein.

+ **Reilingen**, 28. Aug. In dem Schopf des Landwirthes Joh. Leuser brach gestern Abend ¾7 Uhr Feuer aus, das in kurzer Zeit das ganze Anwesen Leuser's, sowie die anstoßenden Nachbargebäude theilweise zerstörte. Das Feuer scheint durch spielende Kinder verursacht worden zu sein. Der Schaden ist sehr bedeutend, doch sind alle Brandbeschädigten versichert.

✕ **Schwetzingen**, 28. Aug. (Landesverein für Bienenzucht in Baden.) Die Feststadt für die diesjährige Landesversammlung (Schwetzingen) rüstet sich zum würdigen Empfang der Imker und Nicht-Imker, welche zu den Veranstaltungen der vom 30. August bis 2. September hier stattfindenden 41. Landesversammlung erscheinen werden. Das liebliche Städtchen der badischen Pfalz, das alljährlich von Tausenden von Fremden besucht wird, dürfte wie so leicht kein anderer Platz zur Abhaltung einer solchen Festlichkeit geeignet sein. Für Freunde eines echten reinen Bienenhonigs dürfte es sicherlich von Interesse sein, daß anläßlich der Ausstellung am Dienstag den 2. September Vormittags in dem Ausstellungslokal ein Honigmarkt stattfindet.

□ **Schwetzingen**, 28. Aug. Ein rascher Tod ereilte gestern den auf dem 5.46 Uhr. hier eintreffenden Lokalzug befindlichen Oberschaffner Bergötz. Derselbe fühlte sich schon unterwegs unwohl. Hier angekommen, wurde er fast bewußtlos in den Wartesaal verbracht, wo er nach einigen Minuten an einem Herzschlag verschied.

♃ **Baden-Baden**, 28. August. Wie bereits gemeldet wurde, hat die hiesige Großherzogliche Badeanstalten-Verwaltung das ihr gehörige „Hotel Friedrichsbad" unter dem Namen „Friedrichsbad-Hospitz" in eigene Verwaltung übernommen, hauptsächlich um weiteren Platz für solche Besucher Baden-Badens zu schaffen, welche im Großh. Landesbad Aufenthalt nehmen, dort aber wegen Raummangels bisher keine Unterkunft finden konnten. Daß im „Friedrichsbad-Hospitz" im mittleren Stock auch eine Anzahl schöner und geräumiger Zimmer zur Vermiethung an andere kranke reservirt wurden, hat vielseitigen Anklang gefunden. Um Irrthümern vorzubeugen, sei indessen ausdrücklich bemerkt, daß diese Zimmer lediglich für Kranke und Gebrechliche bestimmt sind; diesen wird im „Hospitz auch zu ihrer Bequemlichkeit von den im Hause anwesenden Krankenschwestern einfache Hausmannskost (Frühstück, Mittag- und Abendessen) zum Preise von M. 2.50 pro Tag verabreicht. Bemerkt sei noch, daß Anmeldungen und Anfragen wegen Zimmer an die „Großh. Badanstalten-Kommission in Baden-Baden" zu richten sind.

+ **Waldshut**, 28. Aug. An der Haupteisenbahn-Linie Basel-Olten-Luzern, eine halbe Stunde vom großen Pfarrdorfe Reiden und ¾ Stunden vom hübschen Städtchen Zofingen erhebt sich auf mäßiger Anhöhe ein stattliches, schloßartiges Gebäude: es ist das vor 10 Jahren neugegründete und von ehrw. Benediktinerinnen geleitete Töchter-Erziehungsinstitut Marienburg. Dieses Institut hat den Zweck, den ihm anvertrauten Töchtern einen tief religiösen Sinn einzuprägen und durch gründliche Behandlung aller Lehrfächer ihnen jene Kenntnisse und Fertigkeiten beizubringen, welche sie für ihren spätern Beruf tüchtig machen. Das Institut hat 1. eine sechsklassige Primaschule, 2. eine zweiklassige Sekundar- oder Realschule, 3. eine Haushaltungsschule, dazu kommt nun noch 4. ein Seminar für angehende Lehrerinnen. Die am 30. Juli stattgehabte Prüfung ist zur vollen Befriedigung der zahlreichen Prüfungstheilnehmer ausgefallen. Das nächste Schuljahr beginnt am 14. Oktober. Der Eintritt muß demnach am 13. Oktober erfolgen. Es kann das Institut allen Eltern, Pflegeeltern und Behörden bestens empfohlen werden. Die erhöhte, sonnige und prachtvolle Lage, die herrliche Fernsicht, besonders auf das Juragebirge im Westen einerseits, anderseits auf die von ewigem Eis und Schnee bedeckten Riesengebirge im Süden, die Nähe der schattigen Tannen- und Buchenwälder mit sehr angenehmen Spaziergängen, die liebevolle Behandlung von Seite der Vorgesetzten und Schwestern des Institutes bieten Garantie genug, um den Töchtern die Marienburg zu einem zweiten trauten Vaterhaus zu machen. Der Pensionspreis beläuft sich, alles inbegriffen, auf 400 Franken. Anmeldungen geschehen an die Direktion des Institutes Marienburg, Wyhon, Kanton Luzern (Schweiz).

= **Schopfheim**, 28. Aug. Reallehrer Metzger hier wurde auf 11. September an das Lehrerseminar nach Meersburg versetzt. Hierher kommt Reallehrer Moll von Meersburg.

Lokales.

Karlsruhe, 28. August.

W. **Geschenk des Kaisers an den Großherzog.** Der Berliner Geschichtsmaler Fritz Grotemeyer, dessen großes Bild des „Westfälischen Friedens" für das Rathhaus zu Münster unlängst die Beachtung des Kaisers gefunden hatte, arbeitet zur Zeit im Bismarck-Museum zu Schönhausen im Auftrage des Monarchen an einer für den Großherzog von Baden bestimmten Kopie der „Kaiser-Proklamation zu Versailles" von Anton v. Werner. Das im Bismarck-Museum befindliche Gemälde ist eine verkleinerte Darstellung des bekannten Werkes in der Ruhmeshalle; der große Kanzler hatte das Bild von Kaiser Wilhelm I. zum 70. Geburtstage als Geschenk erhalten. Der Großherzog von Baden steht bekanntlich im Vordergrunde des Bildes: er bringt das erste schwungvolle Hoch auf den neuen deutschen Kaiser aus.

B. **Bezirksrathssitzung.** Die diesmonatliche Sitzung des Bezirksraths fand Dienstag Vormittag unter dem Vorsitze des Herrn Oberamtmann Gülich statt. Verwaltungsgerichtliche Streitigkeiten standen nicht zur Verhandlung; der Bezirksrath hatte sich daher nur mit Verwaltungssachen zu beschäftigen. Genehmigt wurden: das Gesuch des Müllers Albert Geitz in Rußheim um Erlaubniß zum Umbau des Wassertriebwerks seiner Mühle — Waldmühle — daselbst; das Gesuch des Wirths Christian Ade in Rüppurr um Erlaubniß zur Errichtung einer Schlachtstätte. Der nächste Punkt der Tagesordnung betraf die Feststellung des erweiterten Ortsbauplanes Rüppurr. Es handelte sich dabei um die Festlegung einer Straße nach dem Vorschlage der Wasser- und Straßenbauinspektion. Der Gemeinderath Rüppurr war mit dem Straßenprojekt einverstanden, während zwei Angrenzer der geplanten Straße sich gegen das Projekt aussprachen, da sie befürchten, durch die neue Verkehrsanlage geschädigt zu werden. Der Bezirksrath entschied sich dahin, daß die Straße dem Antrage des Gemeinderaths entsprechend festgesetzt wird und die Einsprecher auf den Entschädigungsweg zu verweisen sind. Es wurden sodann die Gesuche: des Weinhändlers Alexander Kornmüller in Ettlingen um Erlaubniß zur Befristung seiner Gastwirthschaftskoncession auf seinem Anwesen, Gemarkung Rüppurr; des Leon Schwarzenberger dahier, um Erlaubniß zur Lagerung von Lumpen und Papier in seinem Magazin in der Wielandtstraße dahier; der Ludwig Bölzner Wittwe um Erlaubniß zum Betrieb der Gastwirthschaft zu den „Drei Lilien" dahier; des Kaufmanns Adolf Domas hier um Erlaubniß zum Betrieb der Gastwirthschaft zum „Hirsch", Hardtstraße 20 hier; des Bierbrauers Karl Eyper hier um Erlaubniß zum Betrieb der Schankwirthschaft mit Branntweinschank zur „Stadt Karlsruhe" Rheinstraße 22 hier; der Karoline Koch hier um Erlaubniß zur Errichtung eines Pfandleihgeschäftes hier; der Laura Studer hier um Erlaubniß zur Errichtung eines Stellenvermittlungs-

---

vereins wurde vorgestern zu Coblenz in Gegenwart des Oberpräsidenten Nasse durch den stellvertretenden Vorsitzenden Medizinalrath Dr. Vogt eröffnet. Der Oberpräsident begrüßte die Versammlung auf das Wärmste und wünschte den Verhandlungen besten Erfolg. Beschlossen wurde ein erneutes Vorgehen zwecks Erreichung einer unzweideutigen Fassung der Verordnung betr. den Arzneimittelverkehr vom 22. Oktober 1901, ferner bezüglich Vor- und Ausbildungsfrage, des Festhaltens an der Forderung des Reifezeugnisses und des sechssemestrigen Studiums, sowie ein erneutes Vorgehen in diesem Sinne, wenn die Neuregelung nicht den Erwartungen entspricht. Die Versammlung wählte München für die 32. Hauptversammlung im Jahre 1903.

= **Drahtlose Telegraphie.** Die Berliner Gesellschaft für drahtlose Telegraphie (System Braun-Siemens) hat in Saßnitz eine Station errichtet und machte in dieser während der letzten Wochen höchst gelungene Versuche. Das telegraphisch berichtete Ergebniß vom Sonntag, das darin bestand, daß mit der Station Groß-Mölln, also auf eine Entfernung von über 160 Kilometern, Depeschen empfangen und gegeben wurden, ist nur insofern bemerkenswerth, als auf einer neuen Station die Apparate nicht immer sofort in wünschenswerther Weise zu funktioniren pflegen. Auf die gleiche Entfernung, sogar noch auf längere Strecken, wurden früher häufig zwischen anderen Stationen Telegramme ausgewechselt, ohne daß die Deutlichkeit der Zeichen oder Worte etwas zu wünschen übrig ließ.

= **Todesfall.** In Gotha starb der Karthograph Dr. Bruno Hassenstein, langjähriger Mitarbeiter der geographischen Anstalt Justus Perthes.

= **Verschiedenes.** Bei Professor Virchow ist, wie aus Bad Harzburg gemeldet wird, ein fortschreitender Verfall der Kräfte zu konstatiren.

bureaus; des Conditors Alexander Bauer von Weiler um Erlaubniß zur Errichtung und zum Betrieb einer Schankwirthschaft im Hause Leopoldstraße 30; des Bäckers Wilhelm Seidel hier um Erlaubniß zum Betrieb der Schankwirthschaft zur „Reichskrone" Marienstraße 34 hier genehmigt. Eine Anzahl Wirthschaftsgesuche mußte von der Tagesordnung abgesetzt werden, da die vorgeschriebene Taxe nicht hinterlegt worden war. Dem Gesuche des Johann Wilhelm Wolz hier um Erlaubniß zur Errichtung einer Vermittlungsagentur versagte der Bezirksrath seine Zustimmung. In nicht öffentlicher Sitzung wurden folgende Gegenstände der Tagesordnung erledigt: Ernennung eines stellvertretenden Vorsitzenden des Gewerbegerichts dahier, eines Vertrauensmannes der badisch-landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft und eines Mitgliedes des Schatzungsraths hier; Abhör der Rechnung des Distriktsverbandes Hagsfeld-Rintheim-Hardtwald zur gemeinsamen Gemeindekrankenversicherung für 1900 und der Rechnung der städtischen Schulsparkasse hier für 1900; Festsetzung der Gebühren des Vorstandes und der Ortsschätzer der Ortsviehversicherungsanstalt Rüppurr.

Glockenweihe. Die Glocken für die Bernharduskirche sind hier eingetroffen und werden am nächsten Sonntag, Nachmittags 3 Uhr, feierlich eingeweiht. Zur Theilnahme an diesem feierlichen religiösen Akte werden sich die Katholiken von hier und der Umgebung gewiß in großer Zahl in der Bernharduskirche einfinden.

* **Keine Rohheit.** Der in unserer gestrigen Notiz betr. „Rohheit" angegriffene Schlossermeister bittet uns um Veröffentlichung folgender Zeilen: Auf den Artikel bezüglich des Erschießens der Katze erlaube ich mir zu erwidern, daß ich dieselbe nicht erschossen, sondern erschlagen habe, und zwar aus dem Grunde, weil sie gerade im Begriff war, wieder welche von meinen Tauben zu holen. Der betr. Eigenthümer soll nicht weniger wie 9 Katzen besitzen, in Folge dessen mir schon verschiedene Miether mit Ausziehen gedroht haben, da ihnen Milch und Eßwaaren vom Fenster durch diese Katzen entfernt und die Wohnung verunreinigt wurde. Es fällt mir gar nicht ein, mich in dieser Weise belästigen und mir mein Glasdach durch die Katzen zerbrechen zu lassen. Was die Behauptung des Erschießens anlangt, so ist dies ein Racheakt meiner Arbeiter, die ich am Samstag plötzlich entlassen habe, und sehe ich der Anzeige ruhig entgegen, zumal da schon mehrere Nachbarn wegen dieser Angelegenheit in Differenzen gerathen sind. Durch diese Ausführungen glaube ich, wird sich Jedermann selbst ein Urtheil bilden können und erkläre ich, daß ich mit dieser Erwiderung die Sache für erledigt betrachte.

W. **Unregelmäßigkeiten im Postabonnement** von Zeitungen, Zeitschriften 2c., welche hie und da vorkommen, werden oft von den betreffenden Abonnenten direkt bei den Zeitungsexpeditionen gemeldet und es wird dort um Abhilfe nachgesucht. Es sei hier daran aufmerksam gemacht, daß dieses Verfahren falsch ist und oft nicht den gewünschten Erfolg hat. Wer seine bei der Post abonnirte Zeitung nicht richtig bekommt, muß zunächst bei dem Postamte seines Wohnortes Beschwerde führen, denn dieses ist zur pünktlichen Lieferung verpflichtet. Auf eine solche Reklamation hin wird stets die rascheste Abhilfe erreicht. Die Beschwerde bei der Zeitungsexpedition ist in diesem Falle nur ein beschwerlicher Umweg.

W. **Das Strafporto bleibt!** Die Erhebung eines Zuschlages für unfrankirte und nicht ausreichend frankirte Postsendungen erfreut sich im Publikum ganz und gar keiner Beliebtheit. Immer wieder wird darauf hingewiesen, es sei unbillig, den Empfänger einer nicht oder nicht ausreichend frankirten Sendung durch Erhebung eines höheren Portos zu strafen, obwohl er doch an der nicht oder nicht ausreichend erfolgten Frankirung der Sendung völlig unschuldig sei. Letzteres ist freilich in der Mehrzahl der Fälle richtig, und doch scheint keine Hoffnung vorhanden zu sein, daß das Strafporto beseitigt wird.

= **Juristische Staatsprüfung.** Sicherem Vernehmen der „Karlsr. Ztg." nach beginnt die im Spätjahr dieses Jahres abzuhaltende erste juristische Staatsprüfung schon am Montag, den 3. November.

= **Juwelendiebstahl.** Am Mittwoch Nachmittag hat ein angeblicher Franzose in einem hiesigen Juweliergeschäft, woselbst er sich verschiedene Sachen zur Auswahl vorlegen ließ, eine Brillantnadel im Werth von 400 Mark gestohlen und ging flüchtig.

Mißglückter Einbruch. In der Nacht zum Donnerstag ist ein lediger Eisendreher von hier in die Bureauräume eines Geschäfts in der Georg-Friedrichstraße dahier eingebrochen, wodurch der Hauseigenthümer aus dem Schlaf erwachte und gleich mit einem hinzugekommenen Schutzmann die Bureauräume durchsuchte. Der Dieb flüchtete sich auf den Balkon und sprang auf die Straße, zog sich ein Beinbruch zu, und konnte nachher in der Rudolfstraße festgenommen werden.

Sport.

= **Baden-Baden**, 28. Aug.

Dritter Renntag.

1. Hamilton-Rennen. Unionklub-Preis 4000 Mark, Dem zweiten Pferde werden 1000 Mark, dem dritten Pferde 500 Mark aus den Einsätzen und Reugeldern gewährleistet. Entfernung 1000 Meter. Sechs Pferde liefen. Des Fürsten Hohenlohe-Oehringen F.-H. „Bengali" erstes, der Freiherrn Ed. v. Oppenheim F.-H. „Vishnu" zweites, des Herrn H. Manske Sch.-St. „Landfrau" drittes.

2. Kosmopolitisches Handicap. Preis 5000 Mk. Dem zweiten Pferde werden 800 Mark, dem dritten Pferde 400 Mark und dem vierten 200 Mark gewährleistet. Entfernung 1600 Meter. Acht Pferde liefen. Des kgl. preuß. Hauptgestüts Graditz F.-H. „Letzter Mohikaner" erstes, des Herrn Weinberg F.-H. „Dietrich" zweites, des Herrn Pappen F.-H. „Mandarin" drittes.

3. Großer Preis von Baden. Goldpokal gegeben vom Großherzog von Baden und gewährleistete Preishöhe von 80000 Mk. Hiervon der Goldpokal und 60000 Mark dem Sieger, 10000 Mk. dem zweiten, 5000 Mk. dem dritten und 3000 Mk. dem vierten Pferde. Ferner 2000 Mk. dem Trainer des Siegers. Entfernung 2400 Meter. Sechs Pferde liefen. Des Monf. A. Abeille br. St. „La Camargo" (französisches Pferd) erstes, der Herren R. G. Binding und H. Strube F.-H. „Over Norton" zweites, des Monf. Maurice Ephrussi br. H. „Codoman" drittes.

4. Preis vom Rhein: 3000 Mark. Dem zweiten Pferde werden 600 Mk., dem dritten 400 Mk. gewährleistet. Entfernung 1800 Meter. Acht Pferde liefen. Des Herren U. v. Oertzen F.-H. „Autos" erstes, des Herrn v. Medemeyer F.-H. „Marschall" zweites, des Lts. Grafen L. Treuberg F.-St. „Tartey" drittes.

5. Altes Schloß-Hürdenrennen. Unionklubpreis 3000 Mark. Dem zweiten Pferde werden 600 Mark, dem dritten 400 Mark gewährleistet. Entfernung 3200 Meter. Vierzehn Pferde liefen. Des Monf. E. Frischhof dbr. H. „Manuscrit" erstes, des Herrn H. Manske br. H. „Crispi" zweites, der Madame Ricotti br. H. „Vendôme" drittes.

6. Saida-Steeple-Chase. Gewährleistete Preishöhe 10000 Mark. Hiervon 8000 Mark dem Sieger, 1500 Mark dem zweiten, 500 Mark dem dritten Pferde. Entfernung rund 4000 Meter. Sieben Pferde liefen. Des Mr. White F.-St. „Da kommt sie" erstes; des Monf. E. Bouchy br. St. „Karapatte" zweites; des Herrn H. Manske br. H. „Siegwart" drittes.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 29. Aug. Am 1. Oktober tritt der hauptsächliche Theil der Branntweinsteuer-Novelle in Kraft. Das am 1. Juli in Kraft getretene Schaumweinsteuergesetz erbrachte bereits im ersten Monat eine Einnahme von 1½ Millionen Mark.

Paris, 29. Aug. Der Ministerpräsident Combes wird vor dem Zusammentritt der Kammer sämmtliche Präfekten nach Paris einberufen, um mit ihnen über die politische Lage und die Schließung der Ordensschulen zu verhandeln.

Rom, 29. Aug. Die Verleihung des Schwarzen Adler-Ordens an den Ministerpräsidenten Zanardelli hat hier großen Eindruck gemacht. Zanardelli wurde wegen dieser Auszeichnung von allen Behörden beglückwünscht und erhielt Gratulationsdepeschen aus ganz Italien. Als gestern Abend bei dem öffentlichen Konzert auf der Piazza Colonna die deutsche Nationalhymne gespielt wurde, ertönte lautes Beifallklatschen.

Kapstadt, 29. Aug. Der Burengeneral Ben Viljoen und zwei andere hervorragende Burenoffiziere reisen am 10. September nach Europa, um Vorträge zu halten, deren Erträgniß für die Wittwen und Waisen der Buren bestimmt ist.

New-York, 29. Aug. Aus Cap Haïtien wird berichtet: General Salnape, der die Anhänger Firmins befehligt, hat die Truppen des Generals Nord bei Limbe zurückgeschlagen und beherrscht jetzt völlig den ganzen Distrikt.

Handel und Verkehr.

Karlsruhe, 28. Aug. (Fleischpreise auf der Fleischbank des Wochenmarktes.) Anwesend waren 18 Fleischverkäufer, welche verkauften: das Kuhfleisch zu 36—56, Rindfleisch 60—68, Schweinefleisch 68—80, Kalbfleisch 70—80, (Hals u. Brust —, Hammelfleisch 40—70 Pfg. Marktpreise in der Zeit vom 24. bis 28. Aug. Viktual.: 500 Gr. Ochsenfleisch 68—72, Rind (Kuh) 50—68, Hammel 60—70, Schweine 72—80. Geräuch. 90, Kalb 76—80 Pfg.; 450 Gramm Weißbrod 17, 1400 Gramm Schwarzbrod 40 Pfg.; 1 Kilo Weißmehl 40, Schwarzmehl 34 Pfg.; 1 Kilo Erbsen 36, Bohnen 36, Linsen 38—40 Pfg.; 1 Kilo Java-Reis 62, Gerste 46, Gries 40 Pfg.; 50 Kilo Kartoffeln 3.30 Mk.; 500 Gramm Butter 1.10 Mk., Schweineschmalz 90, 1 Liter Milch 18, 6 Eier 33, 1 Lit. saurer Rahm 80 Pf. Sonstige Naturalien: 1 Klafter Waldbuchenholz 46.—, Waldtannenholz 34 M.; 50 Kilo Heu 3.50 Stroh 2.50 Mk. Fische: 500 Gramm Aal 120, Bärsch 60, Hecht 1.20, Bresen 50, Milben 50, Karpfen 1.20, Schleien 1.20, Rothaugen 35, Koretsch 50, Rheinzander 1.20, Barben 0.60 M.

— **Mannheim**, 26. Aug. (Getreidemarkt). Durch die jetzt eingetretene bessere Witterung und auf matteres Amerika hat sich die Tendenz wieder ziemlich abgeschwächt. Preise per Tonne cif Rotterdam: Saxonia Mark —.—, Südrussischer Weizen 122— bis 137.—, Kansas II neues 125. bis —.—, Redwinter II 124.50 bis —.—. rumän. August-September-Abladung 125.— bis 135.—, La Plata-Weizen —.— bis —.—, feinere Sorten —.—, Russischer Roggen August-September-Abladung 101. bis 102.—, Mixed-Mais Dezember-Abladung 88.—, bis 89.—, Donau-Mais 103 — bis —.—, La Plata-Mais 101 bis —.—, Russische Futtergerste 94.— bis —.—, Amerikanischer Hafer —.— bis —.—, Russischer Hafer 126 — bis 128.—, Prima russischer Hafer Oktober-November-Abladung 107.— bis 112.—.

Frankfurt a. M., 28. Aug. (Schlußk. 1 Uhr 45 Min.) 3½% Baden in Gulden 100.—, 3½% Baden in Mark 100.30, 3½% do. —.—, 3% do. 1896 92.10, Pfälzer Hypothekenb. 182.75, Bad. Zuckerfabrik 67.30, Nordd. Lloyd 107.—, Hamb.-Amerika 107.20, Maschinenfabrik Gritzner 164.—, Karlsruher Maschinenfabrik 224.—, Schuckert 91.30, Oberrh. B. 115.30. Wechsel Amsterdam 168.90, London 20.470, Paris 81.325, Wien 85.425, Ital. 80.675, Privatdisk. 1¾%, 3½% Deutsche Reichsanl. 102.75, 3% Dtsche. Reichsanl. 92.85, 3½% Preuß. Konsols 102.75, Oesterr. Goldrente 103.70, Oesterr. Silberr. 102.10, Oesterr. Lose von 1860 153.60, 4% Portug. 50.25, Deutsche Bank 209.20, Badische Bank 115.— Rheinische Kreditbank 142.50, Rhein. Hypothekenbank 182.— Oesterr. Länderb. 106.—, Schweiz. Nordost —.—, Schweiz. Union —.—, Jura-Simplon 100.

Magdeburg, 28. Aug. Zuckerbericht. Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendement 7.00—7.25—. Nachprod. exkl. 75 Proz Rend. 5.30—5.55. Ruhig. Krystallzucker 1. 27.57½. Brotraffinade 1. 27.82½.—. Gemahlene Raffinade 27.57½.—. Gem. Melis 27.07½.—. (Die Preise verstehen sich bei einer Mindestabnahme von 100 Zentnern.) Rohzucker 1. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Aug. 0.00— G., 0.00— B., per Sept. 6.10— G., 6.17½ B., per Okt.-Dez. 6.47½ G., 6.52½ B., per Jan.-März 6.67½ G., 6.72½ B., per Mai 6.90— G., 6.92½ B. Ruhig.

— **Berlin**, 28. Aug. Spiritus, 70er loco 38.30, 50er —

— **Hamburg**, 28. Aug. Kaffee good. average Santos. Schluß-Kurse, per Sept. 31¾ Pfg, per Dezember 31¾ Pfg.

Karlsruher Standesbuch-Auszüge.

Eheschließungen: 28. Aug. Adolf Eckert von hier, Expeditionsassistent hier, mit Olga Knöpfel von Freiburg. — Johann Hufnagel von Leutershausen, Reserve-Heizer hier, mit Rosina Hauf von Laichingen. — August Malsch von Rintheim, Metzger hier, mit Franziska Ströhm von Oberweier.

Geburten: 21. August. Albert, Vater Xaver Störk, Schuhmacher. — 23 August. Heinrich Timotheus Ludwig, Vater Heinrich Mohr, Fabrikant — Theresia, Vater Anton Junker, Schutzmann. — 24. August. Adolf, Vater Jakob Wilhelm Fichtner, Reserve-Heizer. — 25. Aug. Frieda Rosa, Vater Josef Hager, Weichenwärter. — 27. Aug. Karolina Katharina, Vater Jos. Martin Götz, Eisenbahn-Hilfsschaffner. — 28. August. Karl Friedrich Ernst, Vater Gustav Ernst Emil Boden, Trompeter. — Friedr., Vater Wilh. Fleuren, Werkführer.

Todesfälle: 26. Aug. Max Karl, alt 9 Tage, Vater Karl Wielandt, Kaufmann. — 27. Aug. Anna, alt 5 Mon. 7 Tage, Vater Mathäus Gröbl, Steinhauer. — Hans, alt 3 Monate 16 Tage, Vater Max Zimmermann, Kolporteur. — Anna, alt 7 Mon. 2 Tage, Vater Johann Schoch, Obsthändler. — 28. Aug. Elisabeth Bachmann, alt 28 Jahre, Wittwe des Maurers Friedrich Bachmann.

Auswärtige Todesfälle.

Achern: Ludwig Deuchler, 52 J. — Allensbach: Kosmas Weltin, Stiftungsrechner, 61 J. — Baden-Baden: Theodor Leile, Bildhauer — Baden-Lichtenthal: Maria von Fabert, 71 J.; Anna Bauer, Ww, 49 J.

Böhringen: Marie Eva Ehrenbach, 76 J. — Bohlingen: Wilhelmine Weißmann, 45 J. — Bruchsal: Johann Oberdeck, Schuhmachermeister, 71 J. — Ebringen: Joseph Herth, Landwirth, 62 J. — Engelswies: Maria Fischer, geb. Utz, 75 J. — Freiburg: Emilie Walli geb. Klein, 50 J.; Hugo Aulbach von Jechtingen, 47 J.; Karl Friedrich Ruder, Eisenbahn-Assistent, 21 J.; Friedrich Bär, Landwirth, 33 J.; Josef Georg Betz, Privatier, 74 J.; August Herrmann, 58 J.; Alfons Allgaier, Pfarrer in Ballrechten, 59 J.; Samuel Grumbacher, Kaufmann, 53 J.; Vincenz Mattes, Fuhrmann, 30 J.; Theodor Widensohler, Werkführer, 66 J.; Casimir Schelshorn, Taglöhner, 67 J.; Jakob Kleißler, Schreiner, 60 J.; Schwester Liberta, geb. Viktoria Stengele Mitglied des Ordens der barmherzigen Schwestern, 26 J.; Franziska Waldvogel, geborene Helmle, 40 J. — Alexander Ruppert, Feinmechaniker, 46 J.; Maria Hermle, geborene Steiert, 33 J.; Julius Biecheler, Bäcker, 68 J.; Helena Löffler, geborene Wehrle, 78 J. — St. Georgen-Freiburg: Maria Anna Engler geborene Riesterer, 82 J. — Grünsfeld; Philipp Schlagmüller, 52 Jahre.

Herzliche Bitte.

Welche (kath.) Familie von hier oder nächster Umgebung ist bereit, ein drei Monate altes, ruhiges, gesundes Kind (Mädchen) zur Pflege auf einige Zeit aufzunehmen?

Der Vater ist ein armer Taglöhner und hat 8 unversorgte kleine Kinder; die brave Mutter kam in eine Irrenanstalt.

„Wer eines der Kleinen in Meinem Namen aufnimmt, nimmt Mich auf", sagt der Heiland.

Man ersucht sich zu wenden an den **Vorstand des Frauen-Vincentiusvereins des Stadttheils Mühlburg**

Stadtpfarrer **Ifemann**,
Rheinstraße 3.

Karlsruhe, den 29. August 1902.

Ziehung vom 11. bis 13. Sept. 1902
3te Königsberger
Geld-Lotterie
15000 Geldgewinne: Mark
250000
Höchstbetrag im günstigsten Falle: M.
100000

1 Präm. 75 000 = 75 000 M.
1 Gew. 25 000 = 25 000 „
1 zu 10 000 = 10 000 „
1 zu 5 000 = 5 000 „
1 zu 3 000 = 3 000 „
1 zu 2 000 = 2 000 „
2 zu 1 000 = 2 000 „
3 zu 500 = 1 500 „
4 zu 300 = 1 200 „
5 zu 200 = 1 000 „
40 zu 100 = 4 000 „
126 zu 50 = 6 300 „
397 zu 30 = 11 910 „
1000 zu 20 = 20 000 „
3000 zu 10 = 30 000 „
10418 zu 5 = 52 090 „

Loose à 3 Mark, Porto u. Liste 30 Pf., empfiehlt auch gegen Nachnahme
Carl Heintze
in Gotha
und alle besseren Loosgeschäfte.
Loose sind hier zu haben bei
Carl Götz, Hebelstrasse 11/15.

Zu kaufen gesucht

ein kleiner, guterhaltener **Flügel**, sowie ein älteres, gut erhaltenes **Pianino.**
Gefl. Offerten an
Ludwig Schweisgut,
Karlsruhe, Erbprinzenstraße 4.

Einladung.

Zur feierlichen
Weihe der Glocken für die Bernharduskirche,
Sonntag, den 31. August, Nachmittags 3 Uhr,
beehrt sich der Unterzeichnete die Herren Mitglieder der Katholischen Kirchengemeindevertretung, sowie alle Katholiken der Bernharduskuratie und übrigen Pfarrbezirke ergebenst einzuladen.
Karlsruhe, den 29. August 1902.
Erzbischöfliche Pfarrkuratie der Bernharduskirche.
A. Stumpf, Pfarrkurat.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Theilnahme beim Hinscheiden meiner jetzt in Gott ruhenden lieben unvergeßlichen Gattin,

Frau **Lina Leonhard,**
geb. Eder,

spreche ich meinen herzlichsten Dank aus.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Josef Leonhard.

Karlsruhe, 28. August 1902.

Agentur der **Litterarischen Anstalt** in Freiburg i. B.
Herrenstraße 34 **Karlsruhe i. B.** Ecke Erbprinzenstraße
bei der St. Stefanskirche.
Buch- und Kunsthandlung.
Wir empfehlen uns zur Besorgung **aller wo immer nur angezeigten** Bücher, Broschüren, Lieferungswerke, Zeitschriften 2c. 2c.
Die neueren Erscheinungen der Katholischen Litteratur, wissenschaftliche wie populäre, sind stets vorräthig, wie auch ein gewähltes Lager aller anderen Litteraturgebiete. Ansichtssendungen bereitwilligst.
Kataloge, Prospekte gratis und franco. Telefon 1286.
* Alle in dieser Zeitung angezeigten oder empfohlenen Bücher u. dergl. *
* sind meist auf Lager oder werden schnellstens besorgt. *

Dr. Cramer, homöopathischer Arzt in Karlsruhe,
hält nunmehr seine **Sprechstunden:**
Wochentags (wie bisher) 8—9 und ½3—4 Uhr, **außerdem Samstag Abend** ½7—½8 Uhr.
Sonntags dagegen **keine** Sprechstunde.

Real- u. Reformgymnasium Karlsruhe.

(Waldhornstraße 15.)
Die Anmeldung und Vorstellung neuer Schüler findet statt am **Donnerstag, den 11. September d. J., von 8—12 Uhr;** dabei sind **Geburts-** und (Wieder-)**Impfschein** sowie das **Abgangszeugnis** der zuletzt besuchten Schule vorzulegen.
Karlsruhe, 19. August 1902.
Großherzogliche Direktion:
Treutlein.

Realschule Kenzingen.

Eintretende Schüler sind
Freitag, den 12. September,
anzumelden.

Katholikentag Mannheim.

Vorzügliche photographische Momentaufnahme der zum 49. deutschen Katholikentag in Mannheim erschienenen katholischen Vereine. (Imposanter Anblick der Menschenmasse am Aufstellungsplatze.) Schöne photographische Bilder hiervon sind im Format von 18×24 zu dem billigen Preise von **1 Mk. 50 Pfg.** pro Stück, auch Postkarten mit der gleichen Aufnahme gegen Einsendung von **15 Pfg.** in Briefmarken in der
Literarischen Anstalt in Karlsruhe, Herrenstraße 34,
zu haben.

Eine grossartige Auswahl in
Orgel-Harmoniums
finden Sie bei
Ludwig Schweisgut.
4 Erbprinzenstr., **Karlsruhe**, Erbprinzenstr. 4.
Ausführliches Preisverzeichniss mit Abbildungen von Instrumenten zu Mk. 90.—, 110.—, 140.—, 190.—, 260.—, 310.— u. s. w. bis Mk. 1200.— steht frei zu Diensten.

Kartoffel-Mehl
Pfund . . . . . 20 Pfg.,
bei 5 Pfund à Pfund 18 „
„ 10 „ à „ 16 „
empfiehlt
Bernh. Kranz
36 Kaiserstraße 36
37 Werderplatz 37 — 40c Waldstraße 40c.

Empfehlen unsere selbstgezelterten
Ahr-Rotweine,
garantirt rein, von 90 Pfg. an pr. Liter, in Gebinden von 17 Liter an und erkl. uns bereit, alls die Ware nicht zur größten Zufriedenheit ausfallen sollte, dieselbe auf unsere Kosten zurückzunehmen. Proben gratis u. franko. Gebr. Both, Ahrweiler Nr. 147.

Eine Viertel Million baar,
M. 200000, 150000, 100000 baar
sind mögliche Höchstgewinne in der
Darmstädter Schloßfreiheits-Geldlotterie
in der 2. Ziehung vom 18.—22. Sept. a. c.
!! Auf ca. 7 Loose 1 Treffer !!
Loose à 6, 12, 30 und 60 M. offerirt
Carl Götz,
Bankgeschäft, Karlsruhe i. B.

Hotel Rügmer,
Würzburg.

Red Star Line
Rothe Stern Linie
Postdampfer von
Antwerpen
nach
New York
und
Philadelphia
Auskunft ertheilen:
Red Star Linie in Antwerpen
oder deren Agenten.
Paul Distelhorst in Firma
Distelhorst & Graebener, Herrenstrasse 17 (Ecke Kaiserstr.) in Karlsruhe

Verantwortlich:
Für den politischen Theil:
(i. V.) Hermann Baßler.
Für Kleine badische Chronik, Lokales Vermischte Nachrichten und Gerichtssaal
Hermann Baßler.
Für Feuilleton, Theater, Concerte, Kunst und Wissenschaft:
Heinrich Vogel.
Für Handel und Verkehr, Haus- und Landwirthschaft, Inserate und Reklamen:
Heinrich Vogel.
Sämmtliche in Karlsruhe.
Rotations-Druck und Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia" in Karlsruhe, Adlerstraße 42.
Heinrich Vogel, Direktor.